

Schriftleitung:
Kathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Verbreitung:
Tagesnummer: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Ferial-
tage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 50.690

Deutsche Wacht.

Verbreitung:
Kathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahresjährig . . . K 12-80
Für 1111 mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahresjährig . . . K 12-
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versandungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 76.

Gissi, Sonntag, 22. September 1907

32. Jahrgang.

Die Gewerbeförderung in Staat, Land und Gemeinde

Von Dr. Artur Stölzel, Reichsrats- und Land-
tagsabgeordneter, Landesausschuhmitglied in Salz-
burg.

Von der Sozialdemokratie wird auf Grund-
lage der Theorie von Marx behauptet, daß die
Einzelleitungen im Erwerbleben durch die Ent-
wicklung der technischen Hilfsmittel zum Tode ver-
urteilt seien. Die sozialdemokratischen Theoretiker
fügen sich hierbei auf eine Statistik, welche jedoch
an innerer Unwahrheit krankt. Bernstein, welcher
ja heute noch als vollwertiger Sozialdemokrat —
das ist aber nach dem derzeitigen anerkannten sozial-
demokratischen Parteidogma als Marxist — gelten
will, hat in seinen diesbezüglichen verschiedenen
Schriften gerade an der Hand der Statistik die
Unrichtigkeit der Verelendungstheorie nachgewiesen
und Kautsky hat dies wohl für jeden, der nicht
einseitig statistisches Material für seine Zwecke ver-
wenden will, nicht zu widerlegen vermocht. —
Nicht uninteressant ist es hier zur Beurteilung dieser
beiden gegnerischen Ansichten im sozialdemokratischen
Lager die Anschauung Neumanns in seiner neu-
deutschen Wirtschaftspolitik zu hören, welcher ein-
zelne Erwerbszweige des Klein- oder Mittelbetriebes
als dem Untergang geweiht bezeichnet, anderen
aber und durch die Großindustrie neu entstehenden
Klein- und Mittelbetrieben eine nach derzeitiger
Borauisicht andauernde Zukunft verheißt. — Jeden-
falls ist durch die Maschine und die Entwicklung
der Technik überhaupt in unser Wirtschaftsleben

ein vollständig neuer Faktor getreten und zwar
nicht deshalb, weil der Begriff der Maschine erst
ein Produkt der letzten Jahrhunderte ist, sondern
weil die Möglichkeit der Verwendung der maschi-
nellen Technik im Erwerbleben durch die
Verwertung von Dampf und Elektrizität geschaffen
wurde.

Es wird viel vom Rade der Zeit gesprochen,
welches sich wohl hemmen aber nicht aufhalten
läßt. Wer ein unaufhaltsam vorwärts drängendes
Ereignis in seinem Fortschritte hemmt, kann unter
Umständen unter die Räder kommen und zermalmt
werden, er kann aber auch durch die Hemmung
verhindern, daß die Ereignisse sich überstürzen und
die Menschen nicht in der Vorbereitung finden,
welche notwendig ist, um die Ereignisse in ihren
wirtschaftlichen Folgen ertragen zu können. So ist
es nicht unter allen Umständen schädlich, unauß-
bleiblich eintretende Ereignisse in ihrem Eintreten
hemmen zu wollen, denn nicht darum handelt es
sich, ob ein Ereignis eintritt, sondern in welcher
Form und in welcher Zeit es eintritt. Aber das
Rad der Entwicklung ist nicht nur zu hemmen,
sondern es kann auch in seinem Laufe beein-
flußt, gelenkt werden, sodaß es in den
Bahnen, welche es mit seinen eisernen Spigen und
Dornen berührt, nicht blühendes Leben vernichtet,
sondern den Boden bearbeitend und ackernd Platz
für neues produktives Leben schafft. In diesem
Sinne scheinen mir einerseits die Gesetze wirken zu
sollen, welche das Klein- und Mittelgewerbe schützen,
und es vor dem Unter- und Aufgehen in der Groß-
industrie zu bewahren haben und andererseits die
Gewerbeförderung der öffentlichen Körperschaften,
welche die Errungenschaften der Neuzeit dem Klein-
und Mittelbetriebe dienstbar zu machen bestrbt ist.

Sehr häufig werden die Bestrebungen der
Gewerbetreibenden, der Handwerker, welche durch
den Schutz der Gesetzgebung einen Schutz ihres
Gewerbes, seines Bestandes anstreben, als im
höchsten Grade rückwärtlich, verwerflich und un-
nützig bezeichnet, als zünftlerisch verspottet, ein Spott
übrigens, der besser von den Gegnern in ihren
eigenen Interesse vermieden werden sollte, denn die
Zeit der Blüte der Zünfte war die Zeit der Blüte
des Handwerkes in idealer wie realer Bedeutung.
Diese Gegner des gesetzlichen Handwerkerschutzes
verkennen auch ganz, daß gerade die von ihnen
vertretenden Parteirichtungen durch Gesetze die
Möglichkeit des Erwerbsebens überhaupt für die
Allgemeinheit gestützt wissen und nicht die brutale
Ausnützung der erterbten wirtschaftlichen Kraft ge-
statten wollen, so die goldene wie die rote
Internationale, deren eine die geschäftliche
geistige Fähigkeit, die andere die Macht der
Mehrheit als Grundlage ihrer wirtschaftlichen
Bestrebungen betrachtet. Nicht also das Gesetz
allein kann der Anstoß sein, sondern die Tendenz
des Gesetzes. Nun müssen aber wohl alle, denen
der Sinn für den Erfolg ehrlicher Arbeit nicht
ganz abhanden gekommen ist, auch den Wunsch
hegen, daß diese ehrliche Arbeit in ihrem Erfolge
gesichert wird und daß nicht die Arbeit langen
Lebens als wertlos betrachtet und her Augen-
blicksmoder, der Augenblicksmoder, der Augenblicks-
mehrheitsstimmung (und jede Mehrheitsstimmung
trägt das Moment des Augenblicks der Entstehung
an sich) geopfert werden soll.

Was ist der Befähigungsnachweis in seinem
innersten Wesen? Die Anerkennung der
durch Arbeit im Gewerbe, in seiner
Sphäre aufgewachsenen und ausge-

Die Grafen von Gissi.

Skizzen von Prof. Dr. F. Krones.

III.

Graf Friedrich II. und Beronika von
Deschnic (Teschowitz).

„Altgraf Friedrich der (II.) war seinem
Erzeuger Hermann (II.) an Höhe und Majestät des
Körperbaues nahezu gleich, aber an Mäßigung des
Sinnes durchaus unähnlich; er war hart und unzu-
gänglich, blutgierig, der Grausamkeit und Habgucht
ergeben, ein Feind der Gerechtigkeit, ein Gegner des
Gottesdienstes, schwierig gegen die Untergebenen,
verhaßt den Nachbarn, bei Niemanden beliebt, ein
Schlemmer und Wollüstling“ — so lautet die
wenig schmeichelhafte Charakteristik unseres Mannes
in der Geschichte Kaiser Friedrich's, aus der Feder
seines Zeitgenossen, Enea Silvio de Piccolomini
(Aeneas Sylvius als Schriftsteller, Pius II. als
Papst benannt), — für die Zeit berechnet, als noch
Hermann II. lebte. Reicher und greller gestaltet
sich das Sündenregister Friedrich's für die Epoche
nach dem Tode des Vaters; doch davon später.

Enea Silvio ist einer der bedeutendsten Geister
des fünfzehnten Jahrhunderts; ein weltläufiger
Mann, reich an Beobachtungsgabe und im Voll-
besitze des Talentes, als Geschichtsschreiber scharf
aufzufassen und darzustellen. Aber er ist Parteimann,
ein entschiedener Gegner der beiden letzten Gissier,
und überall, wo ihnen sein Griffel begegnet, zeichnet

er kein naturwahrer Ebenbild, vielmehr eine häßliche
Frage. Er schildert nicht, er verzerrt vielmehr.
Versuchen wir es, an der Hand verbürdeter Tat-
sachen und lauterer Quellen, eine möglichst natur-
getreue Skizze zu liefern.

Graf Friedrich, Hermann's II. Erstgeborener,
mag um das Jahr 1373—4 das Licht der Welt
erblickt haben. Sein Vater schloß nämlich um
1372 die Ehe mit der Schaunbergerin Elisabeth
und da Enea Silvio, sein Zeitgenosse, ihn, der
1454 starb, als einen Neunzigjährigen, an anderer
Stelle als einen Achtzigjährigen bezeichnet, so dürfte das
so ziemlich zutreffen. Langlebigkeit war dem
Geschlechte der Gissier vorwiegend eigen.

Sein Vater sorgte bald für eine standesmäßige
Heirat des 16—17 jährigen alten Sohnes. Schon
1388 begegnet uns der Heiratspakt, der der
Tochter des Grafen Stephan von Beglia-Modrusch
(Frangepani), Elisabeth, angelobten Sattin Fried-
rich's, 20.000 Goldgulden in Aussicht stellt. In
der Tat eine stattliche Mitgift. — Bald mochte
auch dem jungen Paar ein besonderer Kreis von
Besitzungen mit eigenständigem Hofhalte zugewiesen
worden sein, wenigstens spricht die Gissier Chronik
von der Residenz des Junggrafen zu Gurkfeld, an
der steirisch-krainischen Ländermarke, und von der
Uebergabe einer bestimmten Gütermasse an den-
selben.

Bis zum Jahre 1422—24 bietet Friedrich's
Leben von außen wenig Belangreiches; selten auch
begegnet wir seinem Namen in Urkunden; war

und blieb ja doch der Altgraf, sein Vater, die
bewegende Seele des Hauses. Der Besuch der
Konstanzer Kirchensammlung in Gesellschaft des
Vaters und der königlichen Schwester 1415 bis
1416, wobei im Turnier mit Herzog Friedrich von
Habsburg-Tirol unser Graf gefügt haben soll, die
Erwerbung des Ortenburger Erbes, 1420, mögen
gelegentlich Erwähnung finden.

Werfen wir den Blick auf des Junggrafen
häuslichen Herd, in seinem Familienleben, da sah
es gewitterhaft aus und eine furchtbare Katastrophe
bereitet sich vor. Es war die Verbindung mit
Elisabeth von Frangepani, eine Standesheirat, mit
der wohl die kühle Berechnung der Väter, nicht
aber die Neigung der Kinder etwas zu schaffen
hatte. So scheint es gewesen zu sein und wollten
wir auch annehmen, diese Neigung hätte sich an-
fänglich vorgefunden, — nur zu bald machte sie der
Entfremdung, dem völligen Zerwürfnisse Platz.
Graf Friedrich war eine stark sinnlich angelegte,
leidenschaftliche Natur und wie übertrieben auch der
Zeitgenosse Piccolomini die Ausschweifungen des
Gissiers in später Zeit ausmalt — fremd war
ihnen sicherlich der Junggraf auch als junger
Mann nicht geblieben. Eine Fülle von Lebenskraft
und ein starkes Vergehren nach wechselndem Genuße,
andererseits Mangel an hochfliegender Ehrgeize, an
rastlosem Tätigkeitsdrange, endlich auch an Gelegen-
heit, selbständig zu handeln, der Altgraf hielt bis
zum letzten Atemzuge das eigentliche Heft sämt-
licher Angelegenheiten fest, — all' dieß mußte ver-

bildeten Arbeit! Was ist der Schutz der einzelnen Gewerbe vor Eingriff anderer Produktionskräfte? Die Anerkennung der Sicherung des Erfolges für diese Arbeit! Und ist dies wirklich so rückwärtlich? Will nicht die goldene Internationale mit ihrem laissez faire, laissez aller auch einen Schutz des Staates? Den Schutz — wie sie es ausdrückt — für freie Entwicklung der Kräfte? Oder behauptet die rote Internationale nicht auch den Schutz der Gesetze dafür zu wollen, daß Arbeit ihren vollen Lohn erhält? Das Gewerbe, das Handwerk will nichts ohne Arbeit geschenkt, es will nur seine Arbeit nicht verschenken! Und nicht verschenken müssen!

Aber es ist richtig, nie und nimmer kann das Gewerbe, das Handwerk allein durch Gesetze erhalten werden. Es würde ein Zustand eintreten, der an den steinernen Schutz der Wälle bei Hungersnot der Bewohner der belagerten Stadt gemahnt. Das innere Leben des Gewerbes, des Handwerkes, ist zu erhalten, ihm sind stets neue Kräfte zuzuführen. Wodurch aber kann dies geschehen? Durch Hebung der Produktionskraft und Hebung der Absatzkraft des Gewerbes, durch jenes Einschreiten, welches wir Gewerbeförderung nennen. Nicht der Staat allein, ja, nicht Land und Gemeinde allein, haben diese Gewerbeförderung zu betreiben, auch der Einzelne kann und soll beitragen zur Förderung des Gewerbes. Es ist hier am Plage, über die Möglichkeit der Förderung des Gewerbes durch Einzelpersonen, die Konsumenten, sich des Weiteren zu verbreiten, erwähnt sei nur, daß das geschehen kann, durch Bevorzugung der Solidität der Ware vor der Billigkeit, durch Kundenschaft beim Meister und Kaufmann, nicht Warenhaus und Fabriksniederlage, Abweisung der Schund- und Schmutzkonkurrenz in Erkenntnis der sozialen Pflicht; nicht zum wenigsten aber auch durch Barzahlung oder Einhaltung der Zahlungstermine bei Jahres- oder Halbjahresrechnungen, kurz durch jedes Vorgehen, welches dartut, daß der Konsument den Produzenten als Menschen, als vollwertiges Gesellschaftsmitglied, nicht bloß als Mittel zum Zwecke betrachtet.

Was uns zu beschäftigen hat, ist vor allem die Einwirkung der öffentlichen Körperschaften auf die Idee der Gewerbeförderung im weiten und engeren Sinne. Soweit der Reichsrat, und zwar für uns Oesterreicher, das Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, in Betracht kommen, hat die Ge-

werbeförderung vor allem in der Schaffung gewerbefreundlicher Gesetze zu geschehen, welche die Arbeit des Gewerbes zu schützen haben, und welche von dem Geiste der Notwendigkeit der Erhaltung unseres Gewerbestandes und speziell des Handwerkerstandes in seinen Mittel- und Kleinbetrieben erfüllt sind. —

Daß unser neues Gewerbegesetz nur teilweise diese Aufgabe löst, haben berufene, weil aus gewerblicher Praxis hervorgegangene Vertreter des Gewerbes bereits zur Genüge dargetan und es dürfte sich wohl empfehlen, in Zukunft gerade bei Anfertigung neuer Gesetzesentwürfe für den Gewerbestand den Worten derjenigen mehr Glauben zu schenken, welche den Druck der alten Schube empfanden und welche die jetzt angefertigten drücken werden, als den Worten jener, welche ein Interesse daran haben, daß die angemessenen Schube ebenso wenig passen als die in der Fabriksniederlage der allgemeinen Anschauung erworbenen: denn geben damit, muß eben der Träger der Schube, nicht der Anfertiger: Aufgabe der Volksvertretung wird es sein, hier nicht die Aktion als abgeschlossen zu erachten, sondern auf der betretenen Bahn fortzuschreiten.

Steiermärkischer Landtag.

(Sitzung vom 18. September.)

Aufgelegt ist nebst einer Personalangelegenheit der Rechnungsabluß für das Jahr 1906 und der Voranschlag für 1908 des allgemeinen steiermärkischen Schullehrer-Pensionsfonds. Nach dem ersteren erhöhten sich die aus dem Landesfonds für 1906 zu leistenden Zuschüsse von 145.500 K (1905) auf 286.553 K 48 h. Im Jahre 1908 werden nach dem Voranschlage bereits 420.500 K aus dem Landesfonds zu zahlen sein.

Die von den Abgeordneten überreichten Petitionen werden den einschlägigen Ausschüssen zugewiesen, ebenso die auf der Tagesordnung stehenden Berichte des Landesauschusses.

(Sitzung vom 19. September.)

Vom Bezirksgerichte Drazenburg ist ein Ansuchen um Auslieferung des Abg. Dr. Janković wegen Ehrenbeleidigung eingelaufen, das dem Gemeindevorstand zugewiesen wird.

Die Abg. Ploj, Wagner, Krenn, Stoček und Jurtela begründen ihre Anträge, betreffend die Gewährung von Nothstandsunterstützungen. In der Begründung des Unterstützungsantrages bezüglich der Kollos heißt es: „Im Juli des heurigen Jahres

wurde der Bettauer und der Friedauer Bezirk zu wiederholtenmalen von Hagelschlägen heimgesucht und namentlich das rebenreiche Gebiet der Kollos arg getroffen. Der Schaden, der hiedurch in den Weingärten angerichtet wurde, beläuft sich auf über zwei Millionen Kronen und werden hiedurch namentlich die bäuerlichen Weingartenbesitzer in ihrer Existenz hart getroffen. Diese Weingartenbesitzer konnten nur mit großen materiellen Opfern die Regenerierung ihrer von der Reblaus zerstörten Weingärten beginnen und würden, wenn ihnen nicht ausgiebige Hilfe gewährt würde und da sie durch die seit Jahren abwechselnden Schäden, wie durch Peronospora, Hagel und Frost bisher einer solchen Weinernte entbehren, welche sie in die Lage gesetzt hätte, sich aus dem Ertrage der Weingärten einen Teil ihrer Existenz oder gar zum Teile wenigstens die Mittel zur Fortsetzung der Regenerierung der Weingärten zu schaffen, nicht in der Lage sein, das Werk der Regenerierung ihrer Weingärten fortzusetzen und hiemit zum großen Teile die einzige oder hauptsächlichste Quelle ihres Einkommens zu erhalten. Die Notlage der gedachten bäuerlichen Besizer ist tatsächlich eine arge und schreit nach ausgiebiger Hilfe, soll nicht ein schöner Strich unserer Heimatländer entvölkert, rückwärtlich die Bevölkerung infolge ihrer drückenden Notlage und der Unterernährung langsam in ihrer materiellen Existenz zugrunde gerichtet oder zur Auswanderung gezwungen werden.“

(Sitzung am 20. September.)

Aufgelegt wurde u. a. der Bericht des Landesauschusses: über das Ergebnis der hinsichtlich der Gedahrung der Stadtgemeinde Pettau gepflogenen Erhebungen, über die Verwendung des 1905 gewährten Investitionskredites mit 1.155.000 K und über die Gewährung eines weiteren Kredites für Rohitsch-Sauerbrunn.

Der Bericht des Landesauschusses über das Ergebnis der hinsichtlich der Gedahrung der Stadtgemeinde Pettau gepflogenen Erhebungen befagt im wesentlichen:

Daß, abgesehen von oeringfügigen Maßnahmen, die einen rein formellen Charakter tragen, das Ergebnis der durchgeführten Untersuchung dem Landesauschusse keinen Anlaß zu einem weiteren Einschreiten in Handhabung seines gesetzlichen Aufsichtsrechtes geboten.

Die von sozialdemokratischer Seite ausgestreuten Verdächtigungen haben also zum Erfolg gehabt, daß der Stadtgemeinde Pettau die richtige Geldgedahrung amtlich bestätigt wurde.

hängnisvoll an den sittlichen Grundlagen dieser Ehe rütteln. Da begegnet der Junggraf, schon in reiferen Mannesjahren, in einer Zeit, wo ihm ein Sohn, Ulrich, zum Jünglinge heranwuchs, — einem Weibe, das nicht bloß Sinnlichkeit sondern mehr, sein ganzes Wesen anzog und fesselt. Wahrscheinlich kam als Edelräulein seiner Gattin Veronika von Deschnitz (Teschentz) aus ärmerer kroatischer Adelsfamilie, an die Hofhaltung des Cilliers nach Guckfeld oder Samobor. Wir kennen kein treues Bildnis, wir haben keine Beschreibung der Reize der schönen Kroatin; eine spätere Ueberlieferung spricht von ihrem blonden Haare, vielleicht um sie ihrer bairischen Schicksalschwester, der Agnes Bernauer, ähnlicher zu machen.

Aber diese Reize müssen mächtig gewesen sein, denn sie entschieden über das Familienleben des Cilliers. Reifere Männer von stark sinnlicher Anlage verzeibrt eine solche Leidenschaft gewaltiger als den Jüngling, besonders wenn der Gegenstand der Neigung mit seiner Gunst zurückhaltender ist. Daran freilich läßt uns der zeitgenössische Biograph R. Sigmund's, Eberhard Windeck, zweifeln. Er erzählt nämlich, Graf Friedrich habe mit seiner Gattin acht Jahre in vollem Zerwürfniß gelebt und Ursache dessen seine „hübsche Jungfrau“, das „Schlafweib“ des Grafen, gewesen. Aber, war dem auch so — dies zu beweisen oder zu verneinen wäre allerdings schwierig — daß der Graf bis zur Ermordung der Gattin, bis zur geheimen Ehe mit Veronika sich hingerissen fühlte, — beweist, wie

sehr dieses Verhältnis über eine gewöhnliche Buhlschaft hinausgriff. Müßten wir ja doch auch den Grafen Friedrich zur Zeit der Katastrophe uns bereits als Fünziger denken.

Unser Gewährsmann erzählt, die Verwandten hätten das ärgernisreiche Zerwürfniß der Gatten endlich zum Scheine beigelegt. Aber die Gräfin mußten entseßliche Ahnungen beschließen haben, wenn sie, wie der Chronist berichtet, in die Worte ausbrach: „Liebe Herren und Freunde, was soll diese Freundschaft, ich weiß wohl, daß man mich Morgens bei meinem Herrn todt findet.“ „Des Morgens war die edle Gräfin todt. Da sprach Graf Friedrich von Cilli zu seinen Jungfrauen: Geht zu Eurer Frau und sehet, wie es ihr gegangen sei. Da die Jungfrauen zu ihr in die Kammer kamen, da war die Frau todt. Da hub sich die große Klage. Da ritt Graf Friedrich hinweg“

Es liegt in dieser schlichten Erzählung eine erschütternde dramatische Trauil. Daß der Graf sein Weib gemordet, war ein offenes Geheimnis, davon war das Land voll, wie auch die Cillier Chronik zugibt. Des Gattenmordes klagte auch der Better der Todten, Graf Hanns von Zenga (ein Frangepani), den Cillier an, als dieser, offenbar bald nach der Katastrophe an den ungarischen Hof seiner königlichen Schwester — nach Ofen entwich, um dem Schauplatz der Tat und dem Zorne des Altgrafen fern zu bleiben. Jedenfalls müssen wir auch an die geheime Ehe mit Veronika und an

deren Verbergung vor Hermann II. denken, bevor wir den Junggrafen Friedrich den Weg zu König Sigmund nehmen lassen. Es gab eine höchst peinliche Scene in der Ofener Hofburg, als der junge Frangepani den Ciller als „Bettmörder“ seiner Gattin vor die Klinge forderte, der er eigentlich gar nicht wert sei. König Erich von Dänemark, als der vornehmste Hofgast, sollte den bösen Handel schlichten. Der Zweikampf wurde allerdings hintertrieben, aber wie sich aus anderem Zeugnisse ergibt — behandelte der König den Schwager als Verbrecher. ließ ihn in Bande schlagen und dem hochgerürnten Vater ausliefern, der den Ungeratenen auf der Burg Oberalli eingekerkert und fest entschlossen scheint, ihn zu enterven und in dauernder Haft zu halten. Das volle Maß des Strolches sollte sich jedoch über Veronika von Deschnitz entleeren. Unser Mitgefühl geleitet sie auf ihrer angstvollen Flucht von einem Versteck zum anderen; in Waldungen sucht sie mit ihrem Dienstgefolge Sicherheit des Augenblicks vor der Verfolgung des unerbittlichen Rächers einer Schuld, die unsere richtige Empfindung dem bedrohten Weibe nicht auflasten kann.

In der Nähe von Pettau in einem Thurme, (Wurmberg?) ereilen die Sendlinge und Späher des Verfolgers ihr Opfer. Veronika wird in ein Gericht nach Cilli geschafft. Hier klagte sie der Altgraf an, sie habe mit argen Zauberkünsten den Sinn des Sohnes berückt und verführt. Der „Vorsprech“ oder Rechtsanwält Veronika's erwies

Politische Rundschau.

Der südslawische Landsmannminister. Der Obmann des Ruthenenklubs Baron Waffilko veröffentlicht in der „Agrarer Zeitung“ seine Ansicht hinsichtlich der Frage eines südslawischen Landsmannministers. Er sagt: „Ich glaube nicht an einen südslawischen Landsmannminister, weil es sich die Regierung dann mit den Alpenländern und den Italienern verscherzt, auch würden sich die südslawischen Parteien hinsichtlich des Kandidaten nicht einigen. Baron Waffilko ist der Meinung, daß die Südslawen mit den Ruthenen das Jünglein an der Waage bilden sollen, d. h., daß sie gegen gute Bezahlung für alles zu haben sein sollen.“

Der Präsident des dalmatinischen Landtages und Obmann des Südslawischen Verbandes im Abgeordnetenhaus, Reichsratsabg. Dr. Jozovic, der in der letzten Zeit als Kandidat für den Posten eines südslawischen Landsmannministers genannt worden ist, gab einem Berichterstatter folgende Erklärung: „Ich weiß nicht, wie die Gerüchte über die Berufung eines Südslawen ins Ministerium entstanden sind, noch weniger ist es mir bekannt, wie mein Name in die Kombinationen gezogen werden konnte. Wenn es jemals zur Verwirklichung dieser Idee kommen sollte, so liegt die Schwierigkeit darin, daß die Südslawen selbst in zwei parlamentarische Verbände gespalten sind, und sich bezüglich der Person des zu berufenden Ministers schwer einigen werden.“

Herstellungsarbeiten an einem deutschen Schulhause unter Gendarmeriewachung. Behufs einstweiliger Unterbringung der deutschen Schule in Markt Tärnau in Mähren mußten in einem Hause dortselbst, das als Schulhaus eingerichtet werden soll, Anpassungsarbeiten durchgeführt werden. Trotzdem die Vornahme der Arbeiten behördlich genehmigt war, versuchten Tschechen mit Gewalt die Weiterführung der Arbeiten zu verhindern. Erst als Gendarmen, welche die Bezirkshauptmannschaft Mährisch-Trübau beige stellt hatte, das Haus umstellten, konnte die Arbeit zu Ende geführt werden. Ein Beweis, daß die Tschechen kein Mittel scheuen, den Weiterbestand der deutschen Schule zu hindern. Nützen werden freilich alle diese Quertreibereien der Tschechen nicht viel. Die neuen Lehrer für Markt Tärnau sind bereits ernannt, Schule und Kinder-Kinderergarten wurden am 16. d. M. wieder eröffnet.

Der Wandel der Dinge in der ungarischen Zwingburg. Vor einigen Tagen fanden in Agrar Beratungen der Exekutivkomitees der Rechtspartei und der der serbisch-kroatischen Koalition angehörenden Parteien statt; bei welchen eine Reihe von

hochwichtigen Beschlüssen gefaßt wurde. Wie verlauter, handelt es sich bei diesen Beschlüssen in erster Reihe um den Uebertritt der kroatischen Reichstagsabgeordneten zur Nationalitätengruppe und um die Feststellung eines gemeinsamen Feldzugsplans der Kroaten und Nationalitätenvertreter gegen das Kabinett Bekerele.

Aus Stadt und Land.

Die zweite Grazer Messe.

Der Erfolg der ersten im Vorjahr abgehaltenen Messe hatte die Grazer verlockt, dieses Fest zu einer bleibenden Einrichtung zu machen und heuer vor allem durch eine Reihe von neuen Zutaten möglichst glänzend auszugestalten. Der zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Verein hat mit Recht auf die Vergnügungslust des Grazer Völkchens und auf die Neugier der Landbevölkerung spekuliert, denn derlei heimische Unternehmungen finden stets ihr dankbares Publikum; nebenher, leider nicht als Hauptzweck, ein Scherlein zu erobern. Schon am ersten Tage strömte das große Publikum massenhaft zu Fuß und in der Elektrischen den Rassen zu und am Samstag abends konnte man etwa 12 000 Besucher zählen. Das schöne Wetter schien von Dauer zu sein. Die Aufzählung von Grazer Firmen unterlasse ich — es muß aber festgestellt werden, daß sich allen voran die alten deutschen Firmen, wie Jäger, Leihner, Ruderer, Jeschit u. a. alle Mühe geben, ihre Leistungsfähigkeit auf das glänzendste darzutun.

Im alten Graz gab es, was das volkstümliche Wesen aller Feste sehr fördert, wohl niemals „Fahnenfragen“; — so waren auch diesmal in den Hauptverkehrsstraßen viele deutsche Fahnen zu sehen. Der Verkehr wickelte sich, da selbst in dem schmalen Anfang der zur Indutrieballe führenden Jalomingasse zwei Geleise für die Straßenbahn hergestellt worden waren, fast überall glatt ab. Freilich hatte man — was auch in Graz das ganze Jahr über geschieht — wieder etliche Straßen zu Kanalisierungsarbeiten aufgerissen, allein das kümmerliche zumindest die Grazer nicht — sie wären auch über Berge zu ihrer Messe gewandert. Von der Begeisterung für dieses Unternehmen kann man sich auswärts keine rechte Vorstellung machen; nur alte Wiener werden sich erinnern, wie es etwa bei ihren Festen in ihrer Reichshauptstadt vor etwa 30 bis 40 Jahren gewesen war. Das Getriebe auf dem Festplatze und in allen gedeckten Räumen gemahnte, vermöge

seiner Lebhaftigkeit, an die großen Messen im Deutschen Reich — tatsächlich waren alle Berufs-Klassen mit „Kind und Regel“ vertreten und selbst am zweiten Tage sah man dort Leute, die sonst an Sonntagen mit der „misera plebs“ nicht gerne in Berührung kommen wollen.

Aber die Freude der Veranstalter und der Genießenden sollte nicht lange währen. Am Sonntag zogen vom Süden her böse Wolken, die sich später auch über Graz entluden. Trotzdem — man sollte es kaum glauben — brachte dieser Tag an die 35.000 bis 40.000 Besucher, deren Eintrittsgelder die zahlreichen Rassen füllten. Am Abend versagte die elektrische Beleuchtung; Tausende von Besuchern gerieten deshalb in Schrecken. Da die entstandene Finsternis etwa eine Viertelstunde währte, kam es stellenweise zu einem furchtbaren Gedränge. Und dann erst die Heimkehr! Das war wohl ein arger Unterschied gegen den ersten Sonntag vom vorigen Jahre! Am meisten bewundert wird die in ein farbenprächtiges Lichtmeer getauchte Stufenbahn, das moderne Ringenspiel. Ihre täglichen Einnahmen sollen sich auf 14.000 K belaufen.

Gemeinderat. Die für Freitag anberaumt gewesene Sitzung ist auf kommenden Dienstag überlegt worden.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag vorm. findet in der evangelischen Christuskirche um 10 Uhr der Hauptgottesdienst (Predigt: Pfarrer May, Solosang: Frau Sussenbauer) und um 11 Uhr der Kindergottesdienst (Leiter: Pfarrer Behrens) statt. — Montag abends nach 8 Uhr treffen sich wieder evangelische Glaubensgenossen und Freunde im Hotel Stadt Wien zu gemüthlicher Aussprache.

Vom Alpenverein. Donnerstag den 26. d. findet um 8 Uhr abends im Deutschen Hause eine außerordentliche Hauptversammlung statt, bei welcher wegen des Wiederaufbaues der Okechelhütte ein Beschluß gefaßt werden soll. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes werden die Sektionsmitglieder ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Verband Deutscher Hochschüler. Sonnabend den 28. d. M. werden die Sommerferien mit einem im Deutschen Hause stattfindenden Verbandsabende geschlossen, zu welchem hiemit alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder geladen werden.

Konzert im Deutschen Hause. Heute, Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Deutschen Hause ein Konzert der vollständigen Musikvereinskapelle mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. „Vorwärts, ganze Kompagnie!“ Marsch aus der Operette „Fische Geister“ von E. M. Ziehrer. 2. „Aus

jedoch die Grundlosigkeit der Anklage, und es macht dem Herzen und Mute der Richter aller Ehre, daß sie das Gebot der Menschlichkeit und Rechtskenntnis höher anschlugen, als die Furcht vor der Ungnade und dem Grolle des mächtigen Klägers. Doch dieser ruht nicht in seinem Hass. Veronika wird nach Osterwiz im Sanntalgebirge gebracht und hier im Bade ertränkt. Das ist das Ende der düsteren Familiensagdie, deren Gang wir bereits kennen. „Den 28. Oktober“, lauten die letzten Worte des Todtenbuches von Seyrach — „starb Gräfin Veronika in Cilli“; die Angabe des Jahres würden wir willkommen heißen, doch spricht Alles dafür, daß spätestens 1428 angesetzt werden muß, während als Jahr der Katastrophe 1424 ziemlich feststeht.

Als Graf Friedrich, im Kerker vor Herzleid krank — wie die Cillier Chronik erzählt — endlich auf den Ausspruch des Arztes hin der Haft entlassen und mit dem Vater ausgesöhnt wurde (sein königlicher Schwager, an dessen Vermittlung nicht zu zweifeln, soll ihm die Statthalterchaft im siebenbürgischen Burzenlande zugebracht haben) trug er wohl bald Sorge für die Beisetzung der Leiche des Weibes seiner Liebe in der Seyrachter Karthause. Seit 1429 taucht er urkundlich wieder auf; damals müssen wir ihn als bereits in Freiheit denken, doch war trotz der Aussöhnung das Verhältnis zwischen Sohn und Vater ein gespanntes und blieb es wohl auch. Solche Gegensätze und Entzweiungen lassen sich nicht einrenken oder verflüchtigen, nur mühsam übertünchen und mildern.

Als Aligraf Hermann II. starb, trat Friedrich, der einzig überlebende Sohn, an dessen Stelle. Er selbst hatte bereits das sechzigste Lebensjahr über-

schrutten. Eine bedeutende Hausmacht lag nun in seinen Händen und die feierliche Erhebung in den deutschen Reichsfürstenstand, welche zu Prag 1436 im November durch den kaiserlichen Schwager vorgenommen wurde, war gewissermaßen die Krönung des Gebäudes. Aber der edlere Gehalt des Lebens war unserem Grafen längst entschwunden und das Bewußtsein schwerer Schuld, der Verlust Veronikas, um derentwillen er zum Verbrecher geworden war, jagte ihm ein wüstes Leben ein, das wir aber auch nur aus übertriebener und gehässiger Schilderung des Enea Silvio kennen.

Denn nach dieser Schilderung ist Graf Friedrich der Mann, welcher bis über sein neunzigstes (!) Lebensjahr der Wollust fröhnt, mit rohem Synismus alle Moral und Scham mit Füßen tritt, und als er von einer Romfahrt (es mag die im Jahre 1447 unternommene gemeint sein) heimgelehrt, befragt wird, warum er denn wieder sein altes Sündenleben aufnehme, zur Antwort gibt: „Auch mein Schuster ist, nachdem er Rom gesehen, wieder zu seiner Schuhstickerei gegangen. Und das ist der Punkt, bei dem wir etwas verweilen müssen. Enea Silvio macht aus dem Grafen Friedrich einen Cyniker, einen Materialisten von System, einen Feind der Kirche. Er spricht von seiner selbstgewählten Grabchrift: „Was ich dort finden werde, weiß ich nicht, ich weiß nur, was ich zurückgelassen. Ich hatte an allen Gütern Ueberfluß und trage davon nichts mit mir fort, als was ich trank und aß und die unerfättliche Lust genöß.“ Also die Variation des alten bekannten Themas: „Ich und trink, nach dem Tode gibt es keine Freude.“ eine Auffassung des Sardanapalischen Spruches. Der weltliche Historiograph des kaiserlichen Hofes läßt ferner den Grafen

von Falschmünnern, Giftmischern, Wahrjägern, Zaubern und anderem Gelichter umgeben sein, die Häufung dieser Invektiven macht die Beschuldigung umso verdächtiger. Enea Silvio nennt ferner den Grafen einen Feind der Kirche, deren Güter er zu rauben liebte. Dagegen sprechen nun aber ausdrückliche Beweise. Friedrich hat im Geiste seines Zeitalters und getreu den Traditionen der Väter Klöster dotiert; die Karthausen zu Pletriarch, Seyrach, Seiz, die Cillier Minoriten erfuhren dies an sich. Päpstliche Schreiben und anderseitige Zuschriften sichern dem Grafen, als getreuem und frommem Sohne der Kirche, besondere Gnaden und Auszeichnungen. Beim römischen Stuhle erwarb sich der Graf auch um die Legitimierung eines außerehelichen Sohnes Johann (um 1447). Ein Sprößling Veronikas scheint er nicht gewesen zu sein. Wie reimt sich das mit jener Beschuldigung? Außerlich war also Friedrich kein Feind der Kirche. Wie es mit seinem Christentum innerlich bestellt war, ist allerdings eine andere Frage.

Im politischen Leben tritt Friedrich II. hinter seinen Sohn Ulrich II. weit zurück; dieser wird seit dem Tode des Großvaters Träger und Seele der Geschichte des Hauses; wir werden daher bei der biographischen Skizze des letztgenannten am besten der Angelegenheiten denken können, worin Vater und Sohn gemeinsam eine Rolle spielen.

Weit über die Achtzig hinaus schloß Altgraf Friedrich II. 1454 am St. Margarethenabend ein wildbewegtes Dasein; der einzige Cillier, auf welchen kein Glanz bedeutender Lebensfolge, sondern nur der Schatten schweren Verhängnisses fällt. Sein Leben ist ein Nachstück und nur greller Fackelschein, keine reine Leuchte, hilft es uns erhellen.

der Stadt der Lieder", Walzer von Ph. Fahrbach. 3. Ouverture zur Operette: "Nakis Hochzeit" von Paul Linke. 4. 1. Satz aus der H-moll-Symphonie von Fr. Schubert. 5. a) "Piccolo, Piccolo, tsin-tsin-tsin!" Buffolied aus der Operette "Der Walzertraum" von Oskar Strauß; b) "Nimm mich mit!" Polka française von P. Linke. 6. "Viribus unitis", großes Potpourri von Gust. Richter. Pause. 7. Ouverture zu der Operette "Ein Walzertraum" von Oskar Strauß. 8. "Ziehreien", Walzer von E. M. Ziehrer. 9. Potpourri aus der Operette "Der Feldprediger" von E. Millöder. 10. "Außer Rand und Band", Marsch von Al. Rutschera.

Benefizkonzert der Musikvereinskapselle. Am Sonntag den 6. Oktober l. J. findet im Stadttheater das Benefizkonzert der Mitglieder der Musikvereinskapselle statt, bei welchem Konzert der bestbekannte Kontrabaß-Virtuose Herr Eduard Madenski l. u. l. Hofmusiker, Mitglied der l. l. Hofoperkapelle in Wien mitwirken wird. Herrn Madenski haben wir Eillier bereits anlässlich der Grundsteinlegung des "Deutschen Hauses" als hervorragenden Künstler kennen und schätzen gelernt. Zu dem Konzerte hat auch Fr. Prsch ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.

Von der Südbahn. Herr Inspektor Johann Mohr wurde als Fachreferent nach Graz überlegt; an seine Stelle kam Herr Ingenieur Jos. Bajer als Baukommissär.

Kein Gutsverkauf an die Jesuiten. Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Mitteilung, daß das Schloß Ober-Lichtenwald durch einen Mittelsmann an die Jesuiten verkauft werden soll. Wir haben in dieser Angelegenheit Erkundigungen eingezogen und in Erfahrung gebracht, daß dieser Blättermeldung keinerlei Bedeutung beizumessen ist und daß sie den Tatsachen nicht entspricht. Herr Rudolf von Zandonatti in Cilli, der in Lichtenwald bereits den Besitz Cosimatal erworben hat und der bezüglich des Ankaufes des Schlosses Ober-Lichtenwald in Unterhandlungen steht, erklärt auf das Bestimmteste, daß er nicht daran denke, Ober-Lichtenwald an die Jesuiten oder sonst eine geistliche Kongregation weiterzuverkaufen.

Äneiser. In der Domovina ereifert sich Herr Furlau, der Schriftleiter des Blattes, über Dr. Denković, weil dieser einem Zweikampf ausgewichen ist. Uns ist aber sehr wohl bekannt, daß auch Herr Furlau einer Aufforderung, in ritterlicher Art Genugtuung zu geben, nicht entsprochen hat. Erkläret mir Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur?

Eine dunkle Geschichte. Dieser Tage ward endlich über den dem Wahnsinn verfallenen Rechtsanwalt Dr. J. Dečko die Entmündigung verhängt und zugleich die Auflösung seiner Kanzlei verfügt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der l. l. Statthalterei, die sich ja sonst sehr gewissenhaft zeigt und insbesondere dann, wenn sie ähnlichen Notizen in slowenischen Blättern begegnet, sofort hochnotpeinliche Untersuchungen anordnet, auf folgenden Umstand lenken. Wie kommt es, daß die Behörden, die sich ja sonst bei der Kuratelverhängung über Wahnsinnige sehr beeilen, im Falle Dečko jahrelang zugewartet haben, obwohl es gerichtsbekannt ist, daß Doktor Dečko schon seit langer Zeit geisteskrank ist?? Wir beobachten schon seit Langem mit wachsendem Erstaunen die begünstigenden Ausnahmegesetze, unter die der Fall Dečko gestellt wurde, wir vermieden es aber bisher aus inneren Beweggründen, hier einzugreifen und uns darüber auszulassen. Aufklärung tut hier dringend not, denn es scheint etwas faul zu sein im Staate Dänemark.

Das Aeseltreiben gegen die deutschen Beamten. In der slowenischen Presse wird seit je eine gewissenlose Heze gegen die deutschen Beamten des Unterlandes betrieben. Wir empfehlen allen Angegriffenen in gleich schneidiger Weise vorzugehen, wie dies jüngst ein Cillier deutscher Gerichtsbeamter tat, der, als er verleumdet wurde, sofort die Preßklage einbrachte, was auch eine Dausdurchsuchung zur Folge hatte. Das perovatische Blatt mußte sich schließlich, um Schlimmerem zu entgehen, dazu verstehen, de- und wehmütig Abbitte zu leisten.

Die Automobilverbindung mit Bad Neuhaus. Wie bekannt, besteht bereits seit längerer Zeit der Plan, zwischen Bad Neuhaus und Cilli einen Automobilverkehr herzustellen und sind die bezüglichen Projekte der Statthalterei bereits seit Langem in Vorlage gebracht worden. In Erwägung gezogen wird, ob es unbedingt nötig sei, die Stra-

für den Automobilverkehr so zu verbreiten, daß alle Möglichkeiten in Betracht gezogen erscheinen, oder ob es genügen dürfte, nur einige Herstellungen zu machen. Diese Frage wird von einem an Ort und Stelle entsendeten Landesingenieur studiert werden.

Zahlungseinstellung. Das Kreisgericht in Marburg hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Rudolf Holzer, registrierten Baumeisters und Steinbruchbesizers in Marburg bewilligt.

Kanzleibeamtenstelle. Beim Kreisgerichte in Marburg oder bei einem anderen Gericht ist eine Kanzleibeamtenstelle der zehnten oder elften Rangklassen zu besetzen. Die auch mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache versehenen Gesuche sind beim Kreisgerichtspräsidentium in Marburg bis 20. Oktober 1907 einzubringen.

Warnung vor Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Nach dem neuen, am 1. Juli 1907 in Kraft getretenen Einwanderungsgesetze der Vereinigten Staaten von Amerika sind von dem Eintritte in das Land ausgeschlossen: Blödsinnige, Schwachsinnige, Epileptiker, Wahnsinnige, sowie Personen, welche innerhalb der letzten 5 Jahre einmal oder, wann immer dies gewesen sein mag, zwei- oder mehrmals wahnsinnig waren; Personen, welche mit Tuberkulose oder mit einer ekelhaften oder gefährlichen ansteckenden Krankheit behaftet sind; Arme, sowie Personen, welche wahrscheinlich der Doffentlichkeit zur Last fallen werden, desgleichen professionsmäßige Bettler; Personen, an welchen die vorgenommene ärztliche Untersuchung ein geistiges oder körperliches Gebrechen nachgewiesen hat, das ihre Fähigkeit, einen Lebensunterhalt zu finden, beeinträchtigen kann; Personen, welche wegen eines Verbrechens oder eines diffamierenden Vergehens verurteilt wurden oder zugeben, ein solches begangen zu haben; Personen, welche in Vielehe leben oder zugeben, daß sie für die Einfeldung der Vielehe eintreten; Anarchisten oder Personen, welche Anhänger des gewalttätigen Umsturzes der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika oder überhaupt jeder Regierung oder jedes gesetzlichen Zustandes oder der Ermordung öffentlicher Amtswalter sind oder derartiges verteidigen; öffentliche Dirnen oder Frauenpersonen, welche in die Vereinigten Staaten eines unsittlichen Zweckes wegen kommen, desgleichen Personen, welche es vermitteln oder versuchen, Frauenpersonen zum Zwecke der Verheiratung oder zu einem andern unsittlichen Zwecke ins Land zu bringen; Vertragsarbeiter, das heißt Personen, welche durch Anbieten oder Versprechen von Beschäftigung oder durch schriftliche oder mündliche, ausdrückliche oder stillschweigende Abmachungen wegen Leistung irgendwelcher Arbeit in den Vereinigten Staaten, gleichgültig ob es sich um gelernte oder ungelernte Arbeit handelt, veranlaßt oder ermuntert wurden, nach diesem Lande auszuwandern, ebenso Personen, welche innerhalb des letzten Jahres schon einmal als Vertragsarbeiter zurückgewiesen wurden; Personen, deren Ueberfahrt mit dem Gelde irgend eines anderen gefördert wurde, es müßte denn sein, daß der bestimmte Beweis erbracht würde, daß die betreffenden Personen nicht zu den bisher angeführten ausschließenden Personen gehören, und daß ihre Ueberfahrt weder von einer Vereinigung oder Gesellschaft, noch von einer Gemeinde oder einer fremden Regierung, sei es mittelbar, sei es unmittelbar, bezahlt worden ist. Kinder unter 16 Jahren welche nicht von einem oder beiden Eltern begleitet sind sind grundsätzlich gleichfalls ausgeschlossen; es kann jedoch der Staatssekretär für Handel und Arbeit in dieser Beziehung, sei es selbst Ausnahmen bewilligen, sei es Vorschriften erlassen, nach denen solche Ausnahmen zu bewilligen sind. Gelernte Arbeiter dürfen nur dann eingeführt werden, wenn unbeschäftigte Arbeiter der betreffenden Art im Lande nicht zu finden sind. Auf berufsmäßige Schauspieler, Künstler, Vorleser, Sänger, Religionsdiener, Professoren an höheren Schulen, ferner auf Personen, welche irgend einen als solchen anerkannten gelehrten Beruf ausüben, sowie auf Personen, welche ausschließlich in persönlichem oder häuslichem Dienste verwendet werden, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes über die Vertragsarbeiter keine Anwendung. Eine besondere Bestimmung des Gesetzes besagt, daß auf Grund desselben solche Personen, welche durch keine sonstigen Ausschließungsgründe getroffen werden, deshalb nicht ausgeschlossen werden sollen, weshalb wegen einer rein politischen, nicht schändenden Gesetzesübertretung verurteilt wurden. Die Kopfgebür-

beträgt für jeden Einwanderer 4 Dollars, gleich 20 Kronen. Hieron werden die Unterbehörden infolge Erlasses des l. l. Ministeriums des Innern vom 2. August 1907, Z. 10.245 mit dem Auftrage verständigt, im Hinblick auf den großen Umfang der österreichischen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit ganz besonderem Nachdrucke und mit ganz besonderer Bemühung dafür Sorge zu tragen, daß die in Betracht kommenden Bevölkerungskreise von derselben Kenntnis erlangen.

Pfiesseuchen. Es herrscht der Milzbrand bei den Kindern in der Gemeinde Blanca des Bezirkes Rann; — die Räude bei Pferden in den Gemeinden Fraßlau und Greis des Bezirkes Cilli; — der Schweinerotlauf in den Gemeinden Pettau des Bezirkes Stadt Pettau, St. Georgen a. d. Südbahn Umgebung des Bezirkes Cilli, Wresen des Bezirkes Sonobitz, Jenseidorf des Bezirkes Luttenberg, Kartschovina und Picheldorf des Bezirkes Pettau; — die Schweinepest (Schweineflehen) in den Gemeinden Rittersberg und Windisch-Feistritz des Bezirkes Marburg, Rann des Bezirkes Pettau und Globoko, Kapellen, Ringelsdorf und Wisell des Bezirkes Rann; — der Bläschenauschlag bei Kindern in den Gemeinden Schentovez des Bezirkes Marburg und Picheldorf, Saboszen und Westje des Bezirkes Pettau; — die Wut bei einem Hunde in der Gemeinde St. Peter bei Königsberg des Bezirkes Rann. — Erloschen ist der Schweinerotlauf in den Gemeinden St. Bartholoma und Sonobitz Umgebung des Bezirkes Sonobitz, Globoko des Bezirkes Rann; — die Schweinepest (Schweineflehe) in der Gemeinde Urtisch des Bezirkes Rann.

Spenden für die Südmärk. Die lustigen Jsolaner 4 K, Damenlegelschieben im Deutschen Hause 4 K 64 h, Damenlegelpartie im Deutschen Hause 2 K 42 h, Zeilreinertrag vom Sommerfeste der D.-S. Cilli des Reichsverbandes „Anker“ der deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten Oesterreichs 150 K. Sammelbüchsen: Hotel „Erzherzog Johann“ 34 K 12 h, Hotel Tscherscher 15 K 58 h, Deutsches Haus 12 K 58 h, Café „Merkur“ 5 K 82 h, Café Hausbaum 4 K 14 h, Hotel „Stadt Wien“ 9 h.

Südmärklotterie. Der Versandt der Lose durch die Lotterieleitung in Wien mußte auf kurze Zeit aus zwingenden Gründen verschoben werden. Die Besteller von Losen, deren Zahl sich von Tag zu Tag erfreulicherweise mehrt, wollen dies freundlich zur Kenntnis nehmen und sich noch einige Zeit gedulden. So erfreulich es ist, wahrzunehmen, wie aus dem wiederholten Betreiben der Bestellungen rege Anteilnahme und freudiger Arbeitseifer im Interesse der Südmärklotterie spricht, so kann den Wünschen doch augenblicklich nicht entsprochen werden. Der Arbeitseifer soll aber nicht erlahmen. Dies hoffen wir im Interesse der unter so günstigen Erscheinungen aus Südmärkreisen ins Leben gerufenen Lotterie. Der Vertrieb der Lose wird sich dann um so rascher abwickeln können. Jene Ortsgruppen aber, die mit der Einsendung der von der Lotterieleitung ihnen zugeschickten Fragebogen noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, die Fragebogen so bald als möglich zu beantworten. Die Lotterieleitung (Wien, 9. Dreihackengasse 4) benötigt die Angaben dringend für die Durchführung der Lotterie.

Jeder 100.000 Schulvereinskarten wurden seit Anfangs März d. J. verkauft. Nun hat der Deutsche Schulverein wieder eine neue Karte herausgegeben. Sie stellt einen Landsknecht dar, der die schwarz-rot-goldene Fahne schwingt. Die Karte wird gewiß wieder allgemein gefallen.

Soheneegg. Ein sonderbares Ereignis mit großem Gelächter.) Man schreibt uns: Der slowenische Arzt, Dr. Branko Jizel, veranstaltete am 8. September ein Volksfest im Hofe der Posojilnica. Als er um 3 Uhr auf der Postüre ein angeklebtes Papier mit den Farben „schwarz-rot-gold“ bemerkte, geriet er sowie der Hochschüler Proforsel ganz außer Fassung, als wenn die höchste Gefahr, Ueberfall u. dgl. drohen würde. In überspannter Furcht und Angst suchten die beiden eiligt bei der Gendarmerie und dem Gemeindeamte um Hilfe und Rettung an, wurden aber überall ausgelacht und abgewiesen, umsomehr, da sie ihre Veranstaltung früher bei diesen gar nicht angemeldet hatten. Als sie unverrichteter Dinge zurückkamen, war das fürchterliche Gespenst in Gestalt der drei Farben nicht mehr zu sehen. Sie wischten sich den Schweiß von der Stirne und grübelten über das verhängnisvolle Geheimnis nach. Nach vielem Fragen und Forschen erfuhren sie endlich zu ihrer Beruhigung, daß sechs- etwa zehnjährige Kinder

sich den Scherz erlaubten, ein Papier auf die besagte Türe zu piken, auf welchem die drei Farben waren, ohne zu denken, daß dieses unschuldige Papierchen bei den empfindlichen, hochgradig nervösen slovenischen Anführern einen derartigen Schrecken zur Folge haben wird. Hierauf machten sich die beiden Getäuschten sofort aus dem Staube, und ließen sich von derselben Zeit an nicht mehr sehen. Nie aber findet eine slovenische Unterhaltung statt, wo nicht die deutschen Bürger Hocheneßs in der verheißendsten Weise angegriffen werden, so auch diesmal von Dr. Bizel. Der Hauptinhalt seiner Rede betraf aber wie immer den 10 Jahre alten Eichbaum bei der deutschen Schule, welcher am 28. Juli l. J. in der Nacht von frevelhafter Hand abgefaßt wurde, eben damals als eine gleiche slovenische Unterhaltung stattfand. Dr. Bizel erklärte, er stehe gut dafür, daß kein Slovenc solches getan, somit muß er auf einen Deutschen hinielen, und sonach auch wissen, wer es ausgeführt hat, nachdem er „alle“ Slovenen kategorisch für unschuldig erklärt. (Der untersuchenden Gendarmerie wird also Herr Dr. Bizel, der genau Unterrichtet, die beste Auskunft geben können. Anm. der Schriftl.) Auffallend ist nur der Umstand, daß in slovenischen Kreisen nahezu kein anderer Gesprächsstoff mehr vorhanden ist als diese Eiche und daß sich die slovenische Gesellschaft sowohl, wie die slovenische Presse nicht genug daran tun können, sich an dem traurigen Ende der Kaiserreiche zu weiden.

Kohitsch-Sauerbrunn. (Einige Vorschläge zur Hebung des Bades.) Unser Kurort ist zwar erst im Entstehen begriffen, das ist richtig; aber er weist doch schon über 4000 Besucher auf. Die Kuraison dauert vom 1. Mai bis 1. Oktober. Aber im September darf man eigentlich nicht mehr hierher kommen; am 15. hört die Kurmusik auf — die vieles für sich, aber wenig für die Zuhörer hat. — Es wird alles gesperrt und die Ärzte gehen mit den Schwalben. Warum haben nur 4 Ärzte das Privilegium, als landeschaftliche Brunnenärzte hierherkommen zu dürfen? Wäre es da nicht besser, man führte hier eine freie Ärztekonzurrenz ein, und würden die Ärzte die dann aus verschiedenen Ländern gewiß kommen möchten, um hier ihre Praxis auszuüben nicht mehr Reklame für unseren schönen Kurort machen? Und könnte das Land oder die Kurdirektion — ich weiß nicht welches hier das richtige ist — nicht so weit auf die Südbahn einwirken, daß man hier wenigstens während der Sommermonate einen größeren Zugverkehr bekäme? Die Gemeinde kann schließlich allein nichts erreichen. Das wären so einige große Fehler, die man baldigst gut machen muß, um den Kurort zu heben.

Sachsensfeld. Am 14. d. fuhr ein Knecht des Reichsratsabgeordneten Koblek mit einer schweren Fuhr getrocknetem Hopfens in Guttendorf bei Sachsensfeld über eine primitive Holzbrücke, wobei es geschah, daß die Brücke infolge

der Last teilweise einstürzte. Der dabei beschäftigte Tagelöhner Michael Tepez ging, um den Schaden sofort zu beheben, in das im ersten Stocke befindliche Hopfenmagazin Werkzeuge zu holen. Als er auf der letzten Stufe der Stiege war, fiel er von derselben, jedenfalls infolge eines Schwindelanfalles herunter auf den Boden, und blieb dortselbst tot liegen, da er sich beim Falle eine Zertrümmerung der Schädelfasis zugezogen hatte.

Lüßer. (Leichenfund.) Der Bahnwächter Albin Kuntra fand, wie bereits gemeldet, am 9. d. einen Mann blutüberströmt auf dem Bahnsteige zwischen Römerbad und Lüßer liegen und erstattete hievon sofort die Anzeige. Durch die gerichtlichen Erhebungen erscheint nachgewiesen, daß Lončina einen Selbstmord begangen hat. Der Grund hiefür liegt darin, daß er mit seiner Ehegattin in stetem Unfrieden lebte.

Drachenburg. Michael und Franz Novak wurden von der Gattin des letzteren beschuldigt, irgendwo in Ungarn einen Diebstahl von etwa 1000 K verübt und sie dann verlassen zu haben. Sie erzählte dies auch am 12. d. dem Eduard Zupanc, welcher dem Gendarmerieposten die Anzeige erstattete, und zwar hauptsächlich deshalb, weil Franz Novak am gleichen Tage behauptete, seine Schwiegermutter umbringen zu wollen. Ein Gendarm übernahm sofort die Verfolgung des Franz Novak, welcher aber, als er sich verfolgt sah, sich mit einer Repetierpistole auf der Straße entleibte. Michael Novak wurde in Lichtenwald aufgegriffen und verhaftet.

Lüßer. Eine Plage, von der wir erlöst sein wollen, ist uns der substituierende Amtsleiter des Steueramtes P. Dem Manne ist sein Amt geküba; oft kommt es vor, daß er seine Amtsstunden im Gasthaus verbringt, sodas bäuerliche Parteien, die zahlen kommen, unverrichteter Dinge, oft stundenweit nach Hause gehen mußten. Er hat aus der Kanzlei geradezu ein Wirtshaus gemacht und der arme, alte Amtsdienner ist dazu auseinander worden, für ihn das Bier herbeizuschleppen. Auf viele Beschwerden hin, hat die Finanzlandesdirektion endlich eingegriffen und hat gegen P., der auch slovenischer Fanatiker ist, die Untersuchung eingeleitet. Hoffentlich kommt es zur Bersehung.

Gerichtssaal.

Ein Langfinger.

Der schon wiederholt vorbestrafte Fleischhauergehilfe Anton Zenschenal entwendete seinem Bekameraladen Thomas Wilkusch in einem Gasthause in Cilli 84 K aus der Rocktasche. Er wurde deshalb zu 18 Monaten schweren, mit einem Fasttage monatlich verschärften Kerker verurteilt. Gleichzeitig wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Vermischtes.

Die Kosten der verschiedenen Beleuchtungsarten. Als vornehmstes Beleuchtungsmittel gilt nach der Entstehung so vieler und wirksamer Beleuchtungsarten gerade die altmodische Kerze, aber sie ist auch das teuerste Licht und aus diesem Grunde, sowie aus dem anderen, daß die Wärmeentwicklung dabei außerordentlich groß ist, wird diese Beleuchtungsart wohl immer mehr verschwinden. Nach einer Zusammenstellung in der Zeitschrift „Gaslicht“ gehören zur Erzeugung einer normalen Kerze 83 Gramm Stearin, was einer Ausgabe von rund 12 Pfennig entspricht. Das nächstteuerste Licht wäre eine Dellampe mit Rundbrenner, die 34 Gramm auf die Normalkerze braucht und 3.55 Pfennig kostet. Zunächst steht dieser Beleuchtungsart an Kostspieligkeit eine offene Gasflamme im gewöhnlichen Spalibrenner zum Preise von 2.55 Pfennige für die Normalkerze. Nicht viel weniger luxuriös, dafür freilich auch weit angenehmer und wirksamer ist das Licht einer elektrischen Glühlampe mit Kohlenfaden, die 2.2 Pfennig kostet. Dann folgen eine offene Gasflamme im Rundbrenner und die gewöhnliche Petroleumlampe, der das Spiritusglühlicht nahestehe, indem für jene 1.41 und für diese 1.35 Pfennige für die Normalkerze angegeben werden. Die weite Reihenfolge würde dann so ausfallen, daß etwas billiger als das Spiritusglühlicht eine elektrische Glühlampe mit Metallsfaden ist, wieder etwas billiger als diese Petroleumlampe mit Stieftbrenner und das Acetylenlicht, die aber alle nicht mehr als 1 Pfennig für die Normalkerze kosten. Unter diesem Betrag bleiben zurück in nachstehender Folge: die elektrische Vogenlampe mit gewöhnlichen Kohlenstiften, die Benzinlampe, die elektrische Vogenlampe mit imprignierten Kohlenstiften, die Quecksilberdampflampe und endlich als billigste Beleuchtungsart das Glühlicht.

Hebung einer ganzen versunkenen Flotte. Die englische Regierung verließ einer englischen Gesellschaft auf 10 Jahre die Bewilligung zur Hebung des gesamten türkisch-ägyptischen Geschwaders, das in der Schlacht von Navarino am 2. Oktober 1827 die vereinigten Flotten von England, Frankreich und Rußland zum Sinken gebracht haben. Die Gesellschaft verfügt über 10.000 verpfund Sterling (= 2,400.00) K und gedenkt die die Arbeit so bald als möglich zu beginnen.

Ein neues Scheidungsgesetz. Gestern trat ein neues Scheidungsgesetz im — Staate Newyork in Kraft. Dieses Gesetz bestimmt, daß der Gatte, der sich einer ehelichen Untreue schuldig macht, zu sechs Monaten Gefängnis oder einer Geldstrafe von 10.000 Mark verurteilt wird. Es bleibt dem Richter überlassen, ob er auf eine dieser Strafen oder auf beide zusammen erkennen will. Es wird angenommen, daß unter dem Drucke dieses Gesetzes die Ehescheidungen um annähernd 75 Prozent zurückgehen werden, namentlich dürfte sich die Zahl

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTERIERMARK

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI &
Rathausgasse 5

CELEJA

& **CILLI**
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

der Schreibungen verringern, bei denen der Ehebruch in gemeinsamer Uebereinstimmung der beiden Gatten ausgeführt wurde, weil sie sich von dem ehelichen Joche befreien wollten, denn es ist niemanden Sache, sich sechs Monate einsperren zu lassen — selbst um eine böse Frau los zu werden.

Der Wiederaufbau des Markusturmes.

Die Arbeiten am Bau des Markusturmes, die vor einigen Monaten nach jahrelangen Versuchen und Studien endlich in Angriff genommen wurden, sind heute schon so weit gediehen, daß man von einem erheblichen Fortschritt des Turmbaues sprechen kann. Unterrichtsminister Rava, der kürzlich in Venedig eintraf und zunächst die Restaurierungsarbeiten im Dogenpalast besichtigte, begab sich auch zum Baue des neuen Markusturmes und ließ sich hier einen eingehenden Bericht erstatten. Der Turm ist bereits auf eine Höhe von 10 Meter 80 Zentimeter gediehen. Bei der jetzigen Baumethode „wächst“ er wöchentlich um 80 Zentimeter, so daß in zwei Jahren der neue Campanile fertig sein wird. Der Minister besichtigte schließlich auch die aus den Trümmern des alten Turmes geretteten Kunstwerke, die zum Teil beim neuen Turm wieder Verwendung finden werden.

Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Handel und Volkswirtschaft.

Ein neuer Posttarif. „Glas Naroda“ meldet, daß das Handelsministerium die Herausgabe eines neuen Posttarifs mit der Giltigkeit vom 1. Jänner

1908 plane. Durch den neuen Tarif wird das Höchstgewicht der Briefe von 250 auf 500 Gramm erhöht. Zum Verkaufe von Postwertzeichen und zur Beförderung von eingeschriebenen Sendungen werden in den größeren Städten Automaten errichtet. Auch nach dem Postschlusse können eingeschriebene Sendungen im Briefkasten hinterlegt werden, und zwar in Umschlägen zu 45 h, die die Anschrift des Absenders enthalten müssen, damit ihm der Rückschein ausgefolgt werden kann. Für in Verlust geratene Aufgabescheine werden auch Auszüge zu 5 h verabsolgt. Die Beförderung dringender Pakete soll ohne Rücksicht auf den Umfang und Inhalt erfolgen. Die Postarten sollen 14 Zentimeter breit und 9 Zentimeter lang werden. Andere Sendungen die bisher ohne neuerliche Ser-Marken weitergeschickt werden konnten, müssen neuerlich frankiert werden. Wie man sieht, handelt es sich hier wieder um einige kleine Erleichterungen, in der Mehrzahl aber um eine empfindliche Verteuerung.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Photographien in allen Farben der Natur erhält man durch eine einzige Aufnahme auf Autochromplatten, womit man, ohne eine Kopie herstellen zu müssen, direkt ein positives, naturfarbiges Bild erzielt. Diefem hochinteressanten Verfahren sind die Amateure bisher im allgemeinen deshalb teilnahmslos gegenüber gestanden, weil sie sich nirgends zuverlässigen Rat hierüber verschaffen konnten. Das uns vorliegende Septemberheft der

bekanntes Wiener Mitteilungen photographischen Inhaltes bringt in leicht verständlicher Form die Fortsetzung einer über alles Wissenswerte des neuen Farbenverfahrens erschöpfenden Aufschluß bietenden Theorie des auf diesem Gebiete in Fachkreisen als Autorität bekannten Oberst Artur Freiherrn von Hübl. Die sorgfältigst ausgewählten Illustrationen genannten Blattes gewähren bedeutende Anregung, ein „Praktischer Unterricht“ sowie eine monatliche Expositionstabelle verhelfen dem Amateur und jedem, der es werden will, bald zu ansehnlichen Resultaten. Die interessanten Notizen sowie Vereins- und Ausstellungs-nachrichten, Bücherchau und Fragebeantwortungen machen das Blatt, dessen Abonnement für das Halbjahr (6 Hefte inklusive Zusendung) 2 K beträgt, zum Hausstabe für jeden Photographierenden, so daß jeder, der Lust an eigenen Arbeiten haben will, nicht verabsäumen sollte, das Blatt zu beziehen.

„Wiener Deutsches Tagblatt“. Täglich selbständiger alpin-touristischer Teil. Jeden Mittwoch: Turn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Empfehlung in Bekanntheit zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7-80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien, VII/1, Bandgasse 28.

„Das Blatt der Hausfrau“. Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenburgenstraße 8, für 20 Heller zu haben.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

hat im Interesse der Bevölkerung die Einführung von

Heimsparkassen

mit 15. Juli 1907



beschlossen. — Diese Heimsparkassen, welche seit ihrem Bestande in Oesterreich bei dem Publikum rasch Eingang gefunden haben und sich allseits bei den Sparern und insbesondere bei der minderbemittelten Bevölkerung einer grossen Beliebtheit erfreuen, bieten ganz besonders der letzteren die beste Gelegenheit, den Sparsinn anzuregen und auf diese Weise den kleinen Sparern eine allmähliche Vermehrung ihrer kleinen Ersparnisse zu ermöglichen.

Jeder Sparer, welcher bei der unterzeichneten Sparkasse eine Mindesteinlage von 4 Kronen macht, erhält auf Wunsch eine Heimsparkbüchse mit nach Hause. — Heimsparkassen-Einlagen werden ab **15. Juli 1907** jeden

Montag und Donnerstag von 9 bis halb 12 Uhr vormittags

entgegen genommen.

Nähere Bestimmungen enthalten die diesbezüglichen zur Ausgabe gelangenden Heimsparkassen-Einlagebücher.

Die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 38

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Fortsetzung.)

Kaum eine Viertelstunde später hörte ich einen Wagen vorfahren. Ich denke natürlich, Vater hat anspannen lassen und wird die arme Kranke selbst nach Segenhaus begleiten — aber Gott behüte. — Als ich an's Fenster stürzte, sieht wohl der Einspänner da, aber er — nicht mal bis an den Wagen gab er das Geseit. Unsere Wirthschafterin führte die noch immer halb Ohnmächtige aus dem Hause und stieg dann zu ihr in den Wagen. — In Segenhaus nach ihrem Befinden zu fragen, hat Väterchen mir auch verboten. —

„Das muß ja ein fürchterlicher Zank gewesen sein, Eva — na — aber tröste Dich nur — und fang nicht wieder zu weinen an — so etwas kommt vor.“

Eine Viertelstunde später stieg Eva die Treppe hinunter, um nach Max zu sehen.

Gerade ging unten die Thür von Hellwegs Arbeitsstimmer. Dann hörte sie ihren Vater mit ernster, trauriger Stimme sagen: „Gut — ich habe nichts mehr dagegen. Gehe Deine Schwester zur Rechenschaft — aber vergiß nicht, daß sie ein Weib ist — ich selbst bereue es tief, sie in so unverantwortlicher Weise von mir gewiesen zu haben!“

Und dann Max, der heftig erwiderte: „Die Wahrheit muß an's Licht — daß sie mir so etwas anthun konnte! — Aber immerhin, Du kannst Dich auf mich verlassen.“ Die Thür wurde wieder geschlossen.

Eva, da bist Du ja, meine liebe, kleine Eva! Sie hatte Max eingeholt, ehe er in den Garten hinausgetreten war, um sie zu suchen. Nun schmiegte sie sich in seinen Arm und barg den reizenden, blonden Kopf an seiner Brust.

„Gott sei Dank, Max, daß Du wieder da bist! Mir hat so sehr nach Dir gebangt. Nicht wahr, nun gehst Du heute den ganzen Tag nicht mehr von mir?“

Er küßte sie und sah ihr traurig in die tiefen, dunkeln Augen.

„Das kann nicht sein, mein Liebling — ich muß wieder fort — und zwar sogleich. —“

„Ach, Max! Wieder zu Deinen alten Akten?“

„Nein — nach Segenhaus, Eva. —“

„Und darfst Du nicht mit Dir?“

„Du weißt, der Vater hat's verboten. —“

„Ach, was ist denn mir mit Deiner Schwester, Max? Was hat's denn nur zwischen ihr und Väterchen gegeben? Mir, Deiner Braut — kannst Du's, mußt Du's ja eigentlich anvertrauen!“

„Später, mein Liebling. — Jetzt aber laß mich gehen! Ich will den kürzesten Weg nach Segenhaus durch den Park und die Kiefernheckung nehmen — Dein Vater rieth mir ihn an. Du weißt, er pflegt ihn meist zu sehen.“

Ein langer Kuß. Dann kehrte Eva zu Hilde zurück.

Den Weg, den Max eingeschlagen hatte, führte durch den wildesten Theil des Parkes. Selbst an hellen, sonnigen Tagen herrschte hier Dämmerung, so dicht standen die Bäume bei einander, so eng verwachsen waren ihre Kronen. Nach der Richtung des Spreebettes zu lag ein langgestreckter, ursprünglich durch einen inzwischen verfallenen Spreearm geschaffener Teich. Von Schilfrohr dicht umstanden, die Wasseroberfläche von grünen Schlamm- und Sumpfpflanzen fast bedeckt, unterschied sich das, eine dumpfige, morastige Luft ausdünstende Gewässer wenig von dem Moorboden, der es umgab.

Max hatte den verwilderten Theil des Parkes längst hinter sich gelassen, als zwei abenteuerliche Gestalten auf demselben schmalen Pfade sichtbar wurden, auf dem Max sich den Weg nach Segenhaus verkürzt hatte. Die Beiden kamen in eifrig erregtem Gespräch daher. Auf einer Art freiem Platz, der vor Jahrzehnten muthmaßlich künstlich geschaffen worden war, machten sie Halt. Der eine, nur mit einem schmutzigen, wollenen Hemd und ein Paar stark geflickten, hellkarrirten Beinkleidern bekleidet, um den Hals ein schmutziges, blaues Halstuch geschlungen, warf sich auf einen Erlenstamm, der quer in den Platz hinein lag; der Andere, ein großer, hägerer Mann mit verwildertem Haupt- und Barthaar, das linke Auge mit einem schwarzen Schutzpflaster verklebt, blieb, die Hände in den Hosentaschen, dicht vor dem in der Wollblouse stehend.

„Ich könnte bersten vor Wuth,“ stieß der Bärtige hervor. „Nur eines kleinen Anstoßes noch hätte es bedurft, und unser Werk war gethan. — Aber es fehlte den Kerls wie immer an Wuth — eine Handvoll Militär treibt sie zu Paaren.“

Der Andere lachte kurz auf. „Wenn Du so viel Wuth hattest, Bruder, standest ihm ja nahe genug, könntest ja selber 'n bißchen nachhelfen.“

Der Bärtige zuckte bei dieser vertraulichen Anekdote zusammen. Dann zog er die Schultern in die Höhe. „Werde mich hüten, durch eine solche Unvorsichtigkeit unsere ganze Sache zu gefährden. Glauben Sie —“ er verbesserte sich — „Glaubst Du, Gruner, ich hätte während der acht Jahre im Loch nichts Besseres gelernt, als mich gleich wieder hineinstecken zu lassen? Von allen Ecken und Kanten sind sie uns auf der Spur — mir bleibt für meine Person nach diesem Fehlschlag nichts, als mich so schnell wie möglich bei der Centrale vorzustellen.“

„Um — recht bequem — und der da drüben — dem Du Rache geschworen?“

„Ich habe sie in Rudolf's Hände gelegt, das soll

seine Silhne sein. Ich erwarte ihn, er muß gleich hier sein."

"Oder auch nicht — der Hund hat uns schon mal verrathen. —"

"Er wird es kein zweites Mal thun — dafür laß mich sorgen."

"Und die Frau in Segenhaus — die Dirne mit dem Heiligenschein? — Sie wird uns jeden neuen Plan verschätzen wie den ersten — verflucht, daß er schwagen mußte wie ein altes Weib. Niemand als die Frau hat uns das Militär auf den Hals gehetzt."

"Er wird's das nächste Mal klüger anfangen — und die Frau," er stieß eine kurze Lache aus — „auf die rechne ich gerade."

"Das versteh' ein Klügerer," brummte Gruner und stockerte sich mit einem abgerissenen Erlenzweig zwischen den Zähnen.

"Sagtest Du mir nicht selber, Rudolf liebe seine Frau?"

"Wie ein Narr."

"Na, siehst Du. Diese Frau aber liebt —"

"Den Schlotbaron, wenn möglich noch nährlicher —"

"Merkst Du nun, wo das Zahnrad eingreift?"

Gruner grinste.

"Nicht so dumm! Wenn er nur erst hier wäre — eher glaub' ich nicht an ihn."

"Er wird schon kommen."

"Bist Du auch sicher, daß er die Stelle findet? —"

Zu diesem verwünschten Park, in dem Wasser und Erdboden sich zum Verwecheln gleich sehen, würd' ich mich in meinem Leben nicht zurechtfinden —"

"Ohne Sorgen — Rudolf kennt den Weg — hat ja oft genug den Galan seiner Frau hier vorüber nach Segenhaus schleichen sehen. — Da hinten kommt er — nein da — links bei den Weiden herum."

"Hast Du auch das Ding bei Dir, Gruner?"

"Na ob!"

Ein paar Zweige des dichten Buschwerks knackten, dann stand Rudolf vor den Beiden. Gruner war aufgesprungen und ihm dicht unter die Augen getreten.

"Du kommst? Wundert mich eigentlich —" stieß er höhlich hervor.

"Weshalb sollte ich nicht kommen? War ja so ausgemacht."

"Nun — nachdem, was vorgefallen — nachdem Du uns so gemein verrathen —"

"Ich hab' mich mit Zeuner schon ausgesprochen — aber auch Dir will ich's noch zugestehen — es ist wahr — ich trage die Schuld an dem Ausgang."

"Schuft!" stieß Gruner zwischen den Zähnen hervor — und ballte die Fäuste gegen Rudolf.

"Laß ihn jetzt in Ruh — das müßt nichts mehr, und wir haben keine Zeit zu verlieren — wir dürfen nicht vergessen, daß der ganze Park mit einer Postenkette umgeben ist."

"Verdamnte Blaujaden!" brummte Gruner.

Rudolf war auf den Erlenzweig gesunken und hatte den Kopf in beide Hände gelegt. Als die Beiden ihr Gespräch unterbrachen, sah er zu ihnen auf.

"Wir ist zu Muthe wie einer Ratte, die man mit siedendem Wasser aus ihrem letzten Loch treibt, auch bei Euch keine Stätte mehr — selbst Ihr verachtet mich."

Zeuner trat ganz dicht an ihn heran und sagte so leise, daß der abseits stehende Gruner ihn nicht hören konnte:

"Rehabilitire Dich — dann ist die Sache wieder glatt."

"Ja — ja — dazu bin ich entschlossen. Nächsten werd' ich mich an ihr für den Verrath. Eindringen will ich in ihren Frieden wie ein Raubthier — ich werde das Glashaus zertrümmern, in welchem sie ihre Mutter

hütet. — Aller Welt werd' ich das Wegeimung in's Gesicht schreien, umsonst soll sie's so lange verborgen — so lange gelitten haben —"

"Still — nicht so laut — was braucht der Klotz da zu wissen, was Du nur — einem so alten Freunde anvertraut hast. —"

Dann fügte er in gleichgültigen Tone hinzu: "Der alten Frau wird's nahe gehen — sie kann den Tod davon haben."

Rudolf fuhr zusammen. Dann murmelte er etwas zwischen den Zähnen, daß auch Zeuner nicht verstand, und wandte sich ab.

Zeuner ging ihm nach. "Und wenn sie stirbt — wo bleibt dann Deine Rache? Dann hast Du Deine letzte Waffe zerbrochen — für sich selbst wird Deine Frau in ihrer Verzweiflung die Schande schwerlich fürchten."

"Wahr, sehr wahr."

"Was hindert sie dann noch, sich von Dir scheiden zu lassen? — Beweise gegen Dich zu erbringen, wird ihr nicht schwer fallen, sobald die Rücksichten auf die Mutter sie nicht mehr binden. —"

Rudolf knirschte mit den Zähnen und ballte die Fäuste in ohnmächtiger Wuth.

Der Andere ließ nicht locker. "Du treibst sie Deinem Todfeind ja förmlich in die Arme."

Gruner war auch wieder näher getreten. Zwischen den Zähnen hervor zischte er: "Ich wüßte, was ich thäte."

"Ich auch", stimmte Zeuner bei.

Gruner gab Rudolf einen Stoß in die Seite.

"Kennst Du den Weg, Bruder? 's ist derselbe, auf dem er alle Abend zu Deinem Weibe schleicht — es ist einsam hier —"

Rudolf stieß einen kurzen, heiseren Wuthschrei aus.

"Sieh dahin, Rudolf," Zeuner wies auf einen nahen Nistkasten, "siehst Du, wie der Vogel dort den Wurm zerhackt — und der hat ihm doch nicht einmal was gethan. — Meinst Du, daß mein früherer Kommis, der Schlotbaron da drüben, in dieser so vorzüglich organisirten Welt mehr bedeutet als solch ein Insekt?"

Während Zeuner's letzter Worte hatte Gruner einen Revolver aus der Tasche gezogen. Jetzt legte er ihn behutsam auf den Erlenzweig.

"Er hat ja auch so ein Ding bei sich —" brummte er dabei, "kannst es ja ganz ehrlich mit ihm ausmachen — wie man's drüben thut — den Rummel wirst Du ja wohl kennen."

"Mann gegen Mann, Rudolf, —" warf Zeuner ein — "wenn Du einer bist."

"Gieb her!" stieß Rudolf heiser hervor.

Gruner reichte ihm die Waffe.

"Um diese Stunde pflegt er sich ja wohl auf den Weg zu machen?" fragte Zeuner scheinbar unbefangen gegen den Maurer gewendet.

"Ja, das ist die Zeit."

"Wann er zurückkommt? Das wird wohl spät. Die Zeit könnte Dir lang werden, Rudolf, ihm schwerlich —"

Rudolf stampfte mit dem Fuße auf. "Schweig endlich und laß mich. Ich weiß, was ich zu thun habe."

"Na, dann ist's gut, dann komm, Bruder," rief Gruner Zeuner an; dann zischte er ihm zu: "Wir haben gut geheizt, gieb Acht, der Kessel springt."

"Aber Du, bleib da nicht stehen, Rudolf. Der Boden ist feucht — man kann den Abdruck Deiner Stiefel erkennen — noch eins — wenn Du bis sieben nicht drüben in der Ausspannung bist, werden wir uns hier nach Dir umsehen. Adieu, Rudolf!"

Rudolf blickte lange auf die Stelle, an der die Beiden verschwunden waren. Dann fiel sein Auge auf den Revolver in seiner Hand. Leise wiegte er das Haupt.

„Ja, ja — sie haben Recht! Nicht nur ihnen — und der guten Sache — auch mir selber bin ich's schuldig. Es ist kein anderer Ausweg.“

Er wog die Waffe in der Hand und blickte lange darauf nieder.

„Wie klar mir's jetzt wird, wie leicht, als hätte das graue Stief Eisen da wie ein Magnet mir alle quälende Verwirrung aus dem Hirn gezogen. Ja, es muß ein Ende gesezt werden — so oder so — Anna ist mir verloren, aber was mir verloren ist, soll er nicht besitzen. Er oder ich! Und wenn's mich trifft? Auch recht. Dann hat das Elend mit einem Mal ein Ende, dann bin ich eben das Insekt, das im Weltraum verschwindet — ohne Spur — wen kimmert's? — Mir wird kein Mensch eine Thräne nachweinen, Keiner — nicht mal mein eigenes Kind. — Wo das Viechen nur geblieben sein mag? — Verdorben? Oder todt? — 's wäre das Beste für sie. — Zuweilen gehen mir seine tiefen Augen auch noch nach — sie hatten einen Blick, der sich nicht vergißt. — Das Kind hab' ich doch lieb gehabt — sehr lieb — na, abgethan.“ Er sprang auf. „Wüßte wissen, warum mir das alles jetzt so plötzlich durch den Kopf geht — 'ne Art Generalrevision, eh' das Buch des Lebens zugeklappt wird.“ Er fuhr zusammen — der Gedanke durchschauerte ihn. Er sank wieder auf den Baumstamm zurück.

Wenn er nur erst da wäre, nur dies verfluchte Warten nicht! Wenn's nur erst entschieden wäre — Auge in Auge.“

Er stützte den Kopf in die Hand und lauschte vornübergebeugten Hauptes.

39. Kapitel.

Ungeduldig schritt Hilde über die bunten Fliesen der Terrasse hin und her. Hans von Gröber, den jungen Artillerieoffizier, erwartend. So fand Eva sie, nachdem sie sich von Max getrennt.

Der Leutnant kam auch bald, aber er hatte, wie Hilde es nannte, seine Amtsmiene aufgesetzt und behauptete, höchstens auf eine halbe Stunde von seinem Zuge abkommen zu können. Er habe die Patrouillen zu vertheilen, die Postenketten zu revidiren, und tausend andere wichtige Dinge mehr im Kopf; wenn Hilde darauf bestünde, von ihm begleitet zu werden, möchten die beiden Damen sich sofort mit ihm nach dem Innern des Parks auf den Weg machen, unter seiner Begleitung seien sie ja sicher. Knaak, sein Bursche, würde die Damen dann bis zum Landweg zurück und Hilde nach Charlottenburg bis zu einem Wagen begleiten. Er selbst könne das seiner Obhut anvertraute Terrain keinen Augenblick verlassen.

Hilde schmolte, aber der Leutnant ließ sich nicht beirren, und am Ende fand sie sich in seine im Kommandoton abgegebenen Anordnungen.

Eva war mit Hans von Gröber's Arrangement vollkommen einverstanden. Sie gelangte auf diese Weise ein Stückchen näher nach Segenhaus zu. Wenn sie Blick hatte — und weshalb sollte sie nicht? — traf sie Max auf dem Rückweg nach Villa Eva an. Wenn nicht ganz besondere Dinge vorlägen, hatte er fest versprochen, noch vor Abend zurückzukehren. Ihr Herz jubelte. O, gewiß, er kam und brachte gute Botschaft von Frau Anna.

In jedem Fall hatte Eva beschlossen, Hilde nicht erst bis auf die Landstraße hinaus zu begleiten, sondern durch den Park auf dem Wege, den Max einschlagen mußte, wieder zurückzugehen. Heute, da der Leutnant den Park so wacker beschützte, konnte ja keine Gefahr dabei sein.

Die drei waren kaum zehn Minuten weit gega-

— Hans von Gröber sehr wortfarg, nur immer unspähend, ob auch nirgend Verdächtiges sich zeigte, — als sie schon auf Knaak stießen, der, die Hände an der Hosennaht, seinem Herrn eine Meldung machte.

Wenige Schritte ging man noch zusammen weiter, dann verabschiedete sich der Leutnant von seiner schmollenden Braut, und die beiden jungen Damen wurden der weiteren Fürsorge des Burschen anvertraut. Eva machte nicht lange von diesem Schutz Gebrauch. Sobald ihre scharfen Augen in dem Dickicht des Parks den schmalen, grünen Nichtweg nach Segenhaus entdeckt hatten, verabschiedete sie sich von Hilde, die jetzt mit stummer Resignation ihr Schicksal trug, von dem Diener statt von dem Herrn geleitet zu werden.

Eva hatte sich schnell orientirt. Die Stelle, auf der sie sich befand, mußte so ziemlich in der Mitte zwischen Segenhaus und Villa Eva liegen. Wenn sie jetzt langsam zurückschlenderte, war es leicht möglich, daß Max sie noch während ihres Rückweges einholte.

Ihr Gesichtchen erstrahlte vor Entzücken. Gewiß, dieser so schrecklich begonnene Tag würde noch in Frieden und Freude schließen. So, mit einem holden Lächeln auf dem Antlitz, ganz in ihre zärtlichen Gedanken an Max versunken, bei jeder Wegbiegung den Kopf wendend, schritt sie langsam vorwärts, als sie sich plötzlich auf dem kleinen Rondel einem wildfremden Menschen gegenüber sah.

Erschreckt war sie vor seinem Anblick zurückgefahren. Die tiefbraune, fast zigeunerhafte Hautfarbe, das wirre, schwarze Haar, der, wenn auch nicht gerade zerklumpte, so doch stark herabgekommene Anzug des Fremden, ließen nichts Gutes ahnen. Auch der Fremde seinerseits war bei ihrem Anblick zusammengefahren; dann aber hatte er sich vollkommen weltmännisch vor ihr verbengt und sie angeredet:

„Haben Sie keine Angst, mein Fräulein, ich thue Ihnen nichts.“

Etwas beruhigter sah sie zu ihm hin. „O, ich ängstige mich auch nicht — ich war nur erschrocken. Man ist es nicht gewohnt, hier einem Fremden zu begegnen —“

„Ich warte auf Jemanden,“ gab der Schwarze in ungeduldigem Ton zurück.

„Sie werden hier schwerlich Jemanden treffen — dieser Weg ist ein Privatweg.“

„Und ein Lieblingsweg des Herrn Hellweg, wie man mir sagte.“

„Warten Sie etwa auf ihn? — Haben Sie ein Anliegen an ihn?“

„Allerdings.“

„Dann thun Sie besser, ihn in der Villa aufzusuchen.“

Und mit einem kleinen Seufzer fügte sie hinzu:

„Heute wird er schwerlich diesen Weg gehen. — Sie haben heute überhaupt auch einen schlechten Tag gewählt, um ihm ein Anliegen vorzulegen. Soll ich ihm nicht lieber etwas ausrichten? — Glauben Sie mir, ich gelte etwas bei meinem Vater.“ —

„Hellweg Ihr Vater —? Ich denke, er war nie verheirathet?“

Eva schüttelte den reizenden, blonden Kopf. „Ich bin auch nur seine Pflegetochter.“

Rudolf lächelte spöttisch. „Hu, hu, Pfllegetochter — man kennt das, dachte er bei sich. Und dabei trat er näher und sah ihr aufmerksam in das reizende, von der Aufregung des Tages heute etwas bleiche Gesicht. Dabei schüttelte er den Kopf. „Seltsam,“ murmelte er vor sich hin.

„Ich habe meine wirklichen Eltern nie gekannt,“ fuhr Eva fort, und Väterchen weiß auch nichts Genaueres. Vielleicht bin ich ihnen durch einen unglücklichen Zufall

Züchtigung.

Von Karl Pröll.

An hunderttausend Bäumen
Der Blitzzug fährt vorbei.
Hoch oben Wölken träumen;
Horch! Schriller Habichtschrei!

Der Räuber stößt hernieder
Zum frechen Vogel mord.
War. m dent' ich der Brüder
In Oest'reich immerfort?

Und eines Schusses Krallen
Mit Freude mich durchbebt.
Nichts nügen scharfe Krallen,
Der deutsche Schirmherr lebt!

Goldförmner.

In Gottes Namen sang' ich an,
Was mir zu tun gebühret!
Mit Gott wird alles wohlgetan
Und glücklich ausgeführt.
Was man in Gottes Namen tut,
Ist allenthalben recht und gut
Und muß uns auch gedeihen.

Col. Niekovius.

Ein güt'ger Herr tut seine Pforten auf
Für alle Gäste, keinen schließt er aus;
Es scheidt die Sonne ihre Strahlen gleich
Nach allen Räumen der Unendlichkeit,
Gleichmessennd gießt der Himmel seinen Tau
Auf alle dürstenden Gewächse aus.
Was irgend gut ist und von oben kommt,
Ist allgemein und ohne Vorbehalt.

Schiller.

Kannst du das Schöne nicht erringen,
So mag das Gute dir gelingen.
Ist nicht der große Garten dein,
Wird doch für dich ein Blümchen sein.
Nach Großem drängt der keine Seele?
Daß sie im Kleinen nur nicht fehle!
Tu' heute recht — das ziemt dir;
Der Tag kommt, der dich lohnt dafür,
So geht es Tag für Tag, doch eben
Aus Tagen, Freund, besteht das Leben;
Gar Viele sind, die das vergessen
Man muß nur nicht nach Jahren messen.

Eduard Bauernfeld.

Konservieren von Suppenkräutern.

Im Sommer sollte keine Hausfrau es versäumen, ihren Bedarf an Suppen- und anderen feinen Kräutern für das Jahr zu decken. Zu dieser Jahreszeit sind die Kräuter spottbillig, während sie im Winter und Frühjahr fast unerschwinglich teuer sind. Das Konservieren derselben geschieht in folgender, sehr einfacher Weise. Man bindet die Kräuter, wie Dill, Bohnentraut, Majoran, Thymian, Basilikum und Petersilie zu kleinen Sträußchen und steckt sie in große, spitze Papierbüten, bindet die Stiele in der Spitze der Büte fest und hängt sie verkehrt in einen luftigen Raum. Dabei ist zu beachten, daß das Papier der Büte die Kräuter um einige Zentimeter überragen muß. Auf diese Weise sind die Kräuter vor Staub geschützt und können doch sehr gut trocknen. — Ein anderes, noch besseres Verfahren ist folgendes: Man zupft die Blätter der Kräuter von den Stengeln, lege sie auf Zuckerpapier und lasse sie unter öfterem Umwenden im Schatten trocknen. Dann fülle man sie in kleine Mullsäcken und lasse sie noch einige Zeit in trockener Zugluft hängen. Hierauf wird jede Sorte für sich in Porzellan- oder Blechbüchsen aufbewahrt. Auf diese Weise getrocknet, behalten sie jahrelang ihr feines Aroma. In derselben Art trockne man alle Abfälle von Blumenkohlstränken, Kohlrabi, Spargel, Petersilienwurzeln, und Mohrrüben, die man zu diesem Zwecke in feine Streifen schneidet; man hat dann den ganzen Winter über die Zutaten und Einlagen zur Suppe. Dadurch, daß man beim täglichen Kochen etwas zurücklegt, sammelt sich dieser Wintervorrat mähe- und kostenlos an und erhält einem im Winter gar manchen Groschen. Das feinste Kräutchen ist der Estragon, doch läßt sich dieser nicht trocken aufbewahren, sondern muß in anderer Weise konserviert werden. Man bindet ihn in kleine Sträußchen, hängt ihn drei Tage in die Sonne, zupft die Blätter ab, hadt sie fein, tut sie in Gläser mit weitem Halse und bedeckt sie mit feinem Weinessig. Diese Gläser läßt man vierzehn Tage in der Sonne stehen, filtriert dann den Inhalt und füllt den nun fertigen Estragoneßig in kleine Flaschen, deren Pfropfen man versiegelt. Dieser Essig ist von köstlichem Aroma und es genügen wenige Tropfen zum Würzen der Speisen, sodaß man mit solchem Vorrat jahrelang reichen kann. Das Verhältnis

von Essig und Estragonkraut ist: 50 Gramm Estragon auf einen Liter Weinessig.

Lebernübel reinigt man, wenn man sie, nach einem Rezept in der „Werkstatt“, mit einem in Wasser getauchten Schwamme in kleinen Teilen mäsig angefeuchtet und dann mit einem trockenen, sauberen Schwamme sofort nachreibt.

Opium wirkt bei Kindern schon i einer Dosis von $\frac{1}{100}$ Gramm tödlich.

Die Stämme der Bambusse wachsen in der Minute um 0.6 Millimeter, an einem Tage um 0.6 bis 0.9 Meter.

Der größte gefundene Klumpen reinen Kupfers war 13 Meter lang, $6\frac{1}{2}$ Meter breit und bis zu 2.4 Meter did.

Ein Münzstempel vorzüglichster Art hält bis zu 500 000 Prägungen aus.

Ein geübter Arbeiter kann täglich 200 Tonnpfeifen anfertigen.

1000 sizilianische Zironen liefern durchschnittlich 76 Liter Saft und 420 Gramm Del.

Um gut lesen und schreiben zu können, hat man zum wenigsten eine Beleuchtung von zehn Kerzenstärken für den Quadratmeter nötig.

In Europa werden jährlich etwa 500,000,000 Kilogramm Flachß geerntet.

Der kleine Schlaumeier. Mutter: „Willi, du bist doch ein braver Junge. Ich hatte meine Börse auf dem Tisch liegen lassen und du hast nicht einen Pfennig davon genommen.“ — Der kleine Willi: „Vater sagte, es ist falsch, etwas zu nehmen, wenn man gewiß weiß, dabei erpapt zu werden.“

In der Klinik. Professor (den Studenten demonstrierend): „Die Verschlimmerung des Leidens trat also dadurch ein, daß der Patient die Watte, die er auf's Zahnfleisch legen sollte, verschluckt hat. Wiederum hat sich meine Behauptung bestätigt, daß so ein Stückchen Watte oftmals ein zweischneidiges Schwert ist!“

WOHLBEHAGEN und KÖRPERLICHE FRISCHE,

ARBEITS- und SCHAFFENSFREUDE

ist Vielen lediglich in Folge von Appetit- und Verdauungschwäche verlagert. In solchen Fällen thut Robitscher's „Lempelquelle“ (ledig oder mit Wein, Cognac, Milch, Fruchtsäften) unzweifelhaft die besten Dienste.

Auszeichnungen für unsere Hausfrauen.
Die Diplome der „Ceres“-Preiswettbewerb werden bereits an die preisgekrönten Hausfrauen verteilt. — Das Diplom, eine feine Heliogravüre von vornehm künstlerischem Werte, wird selbst im feinsten Hause eine prachtovolle Zimmerzierde bilden. — Man sieht einzelne dieser Bilder ausgestellt in verschiedenen Schaufenstern. Wir benützen diese Gelegenheit um daran zu erinnern, daß zwar 8000 K bereits ausbezahlt wurden, jedoch noch weitere Preise im Betrage von 7000 K für Koch-, Brat- und Backrezepte, mit Verwendung von „Ceres“ Speisefett, zur Verteilung gelangen. Am 30. September ist der unwiderrückliche Schluß der Einreichung der Rezepte. — Ausführliche Prospekte sind durch jeden Kaufmann unentgeltlich zu haben.

Blousen-Seide

von 65 Kreuzer bis fl. 11.50 per Met. letzte Reudheiten! Franco und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Das Blatt der Hausfrau

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt dieser beliebten Frauen- und Modenzeitung bei. Derselbe enthält auch ein interessantes Preisrätsel, für dessen richtige Lösung 500 K. in Gold ausgesetzt sind. (Verlag Mllstein und Co., Wien, 1. Bezirk, Rosenbursenstraße 8.)

Große Auszeichnung. An der diesjährigen Ausstellung „Das Kind“, Wien-Rotunde, hat sich auch die weit über die Grenzen des Landes bekannte Orthop. Heilanstalt des Herrn Gottlieb Gerlitz, Graz, Sparkerbachgasse Nr. 51, beteiligt. Ausgestellt wurde der vielfach prämierte vom Anstaltsbesitzer erfundene Dreh-, Stütz- und Seitendruck-Apparat zur Behandlung von Rückgratverkrümmungen nebst vielen photographischen Aufnahmen, welche die in der Anstalt erzielten Kurserfolge illustrieren. Die ausgestellten Objekte fanden allgemeine Beachtung. In Anerkennung der besonderen Verdienste auf diesem Gebiete wurde dem Aussteller die Staatsmedaille und der Ehrenpreis des k. k. Handelsministeriums in Wien zuteil.

Für das Kind in den ersten zwei Lebensjahren ist jede Störung seiner Ernährung eine ernste, kritische Sache, mag nun ein Fehler in der qualitativen Zusammensetzung und Bereitung der Nährstoffe oder ein „Zubiel“ der Portionen daran schuld sein. Bei der Wahl der Nährmittel dürfen wir daher nicht übersehen, daß es sehr einseitig ist, wenn man, wie dies leider in den letzten Jahrzehnten häufig geschieht, Nährpräparate nur nach chemischen Grundlagen konstruiert. Solche, nach wohlberechneten Formeln zusammengesetzte, im Laboratorium geschaffene Nährmittel weist in der Regel schon der normale Magen zurück. Der Laie hat ein richtiges Gefühl dafür, was ihm an Speise und Trank zusagt. Er mischt sich auf Grund ererbter Erfahrung pflanzliche und tierische Kost, aus eigenem Antrieb so, wie sein Organismus es bedarf. Wie wenige Speisen, erfüllt am besten das so oft genannte, altbewährte Nestlé-Kinder-nährmehl sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen diese Anforderung, denn es entstammt wegen seines Milchgehaltes dem Tierreiche, wegen seines Gehalts an Zwiebackmehl und Zucker dem Pflanzenreiche, bildet also den Typus der gemischten Kost, wie es gerade dem Organismus am zuträglichsten ist. Nestlé's Kindermehl ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist keilweiß Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gälli, in Markt-Luffer bei And. Glöbacher, in Rohitsch bei Josef Berlig, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.



Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 9. bis 15. September 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Ställein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schweine	Schaf.	Biegen	Ställein
Bulskel Jakob	—	—	2	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	7	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—
Gadian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskoshel Jakob	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	1	1	—	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischwal	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleiersky	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschneg Josef	—	9	—	—	19	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	67	—	—	—	—	—	—
Seutschniga Anton	—	2	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steizer	—	1	—	2	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgruber Franz	1	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—
Wojst	2	—	1	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirtin	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Alle Blumen finden Sie unter
Schicht's
Blumenseife Nr. 650
Feinstes und billigstes Toilettemittel (mit Lanolin überfettet). — Jedes Stück fein adjustiert.
13464 Ueberall zu haben. 1

Nur für Damen!
welche in besseren Kreisen einen für jeden Haushalt sehr praktischen Artikel empfehlen wollen, können sich dadurch einen lukrativen Nebenverdienst schaffen. — Kataloge gratis. — Briefe erbeten unter „Selbstverdienst“ an die Annonzen-Expedition
Eduard Braun, Wien I., Rotenturmstrasse 9.
13885

L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Vielfach erprobt
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.
Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!
Allein echt ist nur
Thierry's Balsam
mit der grünen Nonnenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 große Spezialflasche mit Pastenvorschluss K 5.—
Thierry's Centifoliensalbe
gegen alle, noch so alten Wunden, Kründungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.
Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. altherhümkt.
Bestellungen adressiere man an:
Apotheker A. Thierry in Pregrada
bei Kohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original Dankschreiben gratis und franko. 12766

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Ein besseres, anständiges, fleissiges und reinliches

Mädchen

wird für einen einfachen Haushalt ab 1. Oktober gesucht. Dasselbe muss deutsch sprechen. Auskunft aus Gefälligkeit im Modistengeschäft Grazerstrasse 11. 13484

Slibowitz

garantiert echt, à K 1.90, verschnitten mit echtem Slibowitz à K 1.08 und 85 h per 1 Liter versendet sortiert von 10 Liter aufwärts, Flaschen, Kiste und frachtfrei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs die Schlosser'sche Branntwein-Brennerei St. Barbara bei Marburg, Steiermark. Bei franko Einsendung des eigenen Geschirres per Frachtgut, Bahnstation Pettau pro Sorte 1 Liter 16 Heller billiger.

Grosses Lager

von bronzierten u. schwarzlackierten

Holzsärge

in allen Grössen zu den billigsten Preisen von 8 Kronen aufwärts samt Zugehör zu bekommen bei

Josef Wratschko, Bogengasse Nr. 3. 13450

Wohnung

1 Zimmer, Kabinet, Küche samt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Anfrage „Grüne Wiese“, I. Stock. 13502

Beamter

für ein Zimmerergeschäft

mit guten Referenzen, militärfrei, in administrativen Arbeiten bewandert, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, wird mit **November** aufgenommen. Diejenigen, welche in diesem Fache bedienstet waren, erhalten den Vorzug. Offerte und Zeugnissabschriften unter „J. 1000“, Laibach, poste restante. 13593

Ausverkauf

von

Modisten-Zugehör-Artikel

Gestecke, Straussfedern, Straussköpferl, Kiefedern, Reiher, Blumen, Bänder, Agraffen, Schnallen, Hutdraht, Hutpeluche, Hutsamte, Jetstoffe, Gazestoffe, Seidenstoffe etc.

zu den äusserst billigsten Preisen

Franz Karbeutz, Cilli

Grazerstrasse 3. 13500

Sehr süsser

Apfelmost

im Gebinde, ist zu verkaufen bei C. Almoslechner, Savodna Nr. 41.

Gutes altes 13506

Geschäftshaus

sehr einträglich, am Hauptplatz, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

2 oder 3

Koststudenten

werden aufgenommen. Klavierbenützung, strenge Aufsicht, schöne gesunde Wohnung. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 13436

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Padding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in allen besseren Konsum-, Delikatess- u. Droguengeschäften. 12825

Möbl. Zimmer

mit 1-2 Betten, mit oder ohne Kost ist bei einer Beamtenfamilie zu vermieten. Grabengasse 11, I. St. 13416

Besseres

Kindermädchen

oder einfache **Bonne** wird zu 2 1/2 jährigen Kinde gesucht. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes.

Zwei hübsch möblierte

Zimmer

am Hauptplatz, I. Stock, sind vom 1. Oktober an zu vermieten. Anzufragen im Café Merkur. 13505

Ausgezeichnetes

Damenfahrrad

um 40 Gulden zu verkaufen. Schulgasse 18, II. Stock, rechts. 13501

Miss P. Boyd

beginnt ihren **Unterricht** im **Englischen** am 6. Oktober. Schülern und Schülerinnen wird Auskunft erteilt Ringstrasse 16, Parterre links. 13496

Ein 13499

weisser Kater

mittlerer Grösse, langem schmalen Kopf, hat sich am 18. d. abends verlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält eine gute Belohnung. Abzugeben Laibacherstrasse 24.

1 Exempl. des Ciller

Schreibkalender

1907

wird gekauft von der Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Anerkannt beste und reelle Bedienung! Billigste Preise!

Herrenkleider - Modegeschäft

Joh. Mastnak

Grazergasse Nr. 8

CILLI

Grazergasse Nr. 8

empfehle zur Herbst- und Wintersaison sein **grosses Lager in neuesten Modestoffen** zur Anfertigung von Anzügen nach Mass unter garantiert **neuesten tadellosen Schnitt**. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges

Konfektionslager in Herren- u. Knaben-Anzügen

Kinderkostümen, Herren- u. Knaben-Ulster, Winterrocke und Ueberzieher, ferner Herren-, Damen- und Kinder- **Kamelhaar - Wetterkrägen.**

Neuheit! » Waterproof « Neuheit!

echt amerikanische Gummimäntel (Ueberzieher) stoffähnlich, in echt englischer Modefarbe **garantiert wasserdicht.**

Gleichzeitig gestatte ich mir zu bemerken, dass meine **Konfektionskleider eigener Erzeugung** und nicht mit solchen von gewöhnlichen Kleiderhändlern zu verwechseln sind, da ich als **Fachmann** nur beste und schönste Stoffquantitäten führe und bei mir gekaufte fertige Anzüge etc. von der Kunde stets gleich probiert werden müssen um eventuell vorkommende Mängel sofort zu beheben daher ich für elegante gut passende Façon **garantieren kann.**

In der orthopädischen Heilanstalt von

Gottlieb Gerlig, Graz

Sparbersbachgasse 51



(bestehend seit 1884) gelangen fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, X- und O-Beine, Rückgratverkrümmungen jeder Art, Lähmungen im Kindesalter u. s. w. zur Behandlung.

Der Arzt ist in den Nachmittagsstunden in der Anstalt zu sprechen.

Auf der allgemeinen hygienischen Ausstellung 1906 Wien-Rotunde Diplom und goldene Medaille. Beim Besuche der Ausstellung durch Se. Majestät Kaiser Franz Josef musste der Erfinder den Apparat demonstrieren und wurde mit höchstem Loos ausgezeichnet. Auf der Ausstellung 1907 „Das Kind“ Wien-Rotunde wurde dem Aussteller in Anerkennung der besonderen Verdienste auf dem Gebiete der Orthopädie die Staatsmedaille und Ehrenpreis des k. k. Handelsministeriums zu teil. 13478

Ad Z. II 35.703 5.247

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Landes-Ausschuss-Kundmachung vom 5. September l. J. Z. II 35.703/5247 wird bekannt gegeben, dass die Hoch- und Halbhochstämme von sämtlichen Apfelsorten in den Landes-Obstbauschulen in Gleisdorf und Cilli vollständig vergriffen sind.

Graz, am 19. September 1907.

13504

Vom steiermärk. Landes-Ausschusse.

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank.

Die gefertigte Anstalt beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, dass sie

bis auf weiteres Geldeinlagen

gegen Einlagsbücher kündigungsfrei zu 4 1/2 Prozent
 auf Konto-Korrent „ „ 4 3/4 „
 auf Konto-Korrent gegen 30 tägige Kündigung „ 5 „
 verzinst.

Die Verzinsung erfolgt provisionsfrei vom Tage des Erlages bis zum Tage der Behebung.

Von den Zinsen der Einlagen gegen Einlagsbücher trägt die Bank die Rentensteuer.

13469

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank.

Magazin zu vermieten.

Der Waffenturm in der Neugasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Suher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

Heu, Stroh,

Hafer

kauft stets zum höchsten Preise

Karl Teppei, Cilli.

Hübsch möbliertes Zimmer

gassenseitig, separierter Eingang, ist an einen stabilen Herrn zu vermieten. Anzufragen: Herrngasse 25 bei Anton Baumgartner. 13472

Nettes deutsches Mädchen

aus besserem Hause sucht ehestens Stelle als Stubenmädchen oder Mädchen für alles in deutschem Privathause. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 13461

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist sofort zu beziehen. — Anzufragen in der Buchdruckerei „Celeja“.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zugehör wird mit 1, eventuell 15. Oktober zu mieten gesucht. Anbote an die Verwaltung dieses Blattes. 13470

13492 A

„Mir gelingt's in 4 Wochen.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Grundstücke, Güter, Villen und Gewerbebetriebe finden Sie direkt und ohne Provision, da kein Agent. Komme demnächst in Ihre Gegend, verlangen Sie kostenfreien Besuche zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Info gratis, auf meine Kosten, in den gelesesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalkräftigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN, WIEN VI., Schmalzhofgasse Nr. 10.

Wohnung

elegant, im I. Stock, herrliche Lage, zwölf Minuten vom Hauptplatz, 3 Zimmer, prachtvoller Balkon, Küche, Speis, Bade-, Diener- und Vorzimmer, Wirtschaftsbalkon, mit allem Komfort ausgestattet ist sogleich zu vermieten Anzufragen: Savodna 6, „Villa Marienhof“. 13490

13480

Wein- und Obstpresse

ist zu verkaufen. Anfragen Villa „zur schönen Aussicht.“

Herrschaftsköchin

sucht Posten für hier oder auswärts. Lohn 12 bis 14 fl. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 13491

Ein nettes Lehrmädchen

wird sofort aufgenommen. Anzufragen bei J. Glanz, Modistin.

Kinderloses Ehepaar für

Portierposten

gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in der Gas- oder Schlosserbranche bevorzugt. Schriftliche Offerte unter „Nr. 807“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Kommis

aus der Provinz, beider Landessprachen mächtig, guter Verkäufer mit prima Referenzen wird gegen dauernd im Warenhaus Brüder Reitter in Wind-Graz gesucht. 13479

Ein Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Franz Jonke jun. in Oplotnitz. 13485

Ein Haus

neu aufgebaut, mit Gasthausgewerbe, ist samt Grundstücken und Nebengebäuden sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Nachdem die Eröffnung des Gasthauses am 21. d. M. erfolgt, wird eine

Kellnerin

die deutsch und slowenisch spricht, sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 13481

Ein schön möbliertes, gassenseitiges

Zimmer

ist ab 1. Oktober zu vermieten. Grazerstrasse 20. 13484



Josef Tabor Zementwaren-Fabrikation

Spitalgasse 12 CILLI Spitalgasse 12

Fabrikation von Handschlag- und gepressten Zement-Mosaikplatten in verschiedenen Farben, glatt oder gerippt, für Pflasterungen von Kirchen, Bädern, Küchen, Vorhäusern, Gängen, Pissoirs, Trottoirs etc. Ferner erzeuge ich garantiert vorzügliche Ware aus bestem Portlandzement-Stampfbeton wie Freitragende Kunststeinstufen, gestockt oder geschliffen. Altarstufen nach Mass und Zeichnung, Tür- und Fenstergewände, Brunnen- und Pferdemeiseln, Futtertrüge, Vasen, Aufsatzkugeln, Balustraden, Balkonplatten, Randsteine, Grenz- und Kilometersteine, Postamente, Säulen, Grabsteine, Grabeinfassungen, Badewannen etc. etc. — Ferner halte ich stets ein grosses Lager in



Stampf-Betonröhren in allen Dimensionen welche sich durch die kolossale Tragfähigkeit und innen glatte saubere Ausführung besonders auszeichnen und für Strassenüberfahrten, Wasserleitungen, Aborte, Kamine, sowie Drahtdurchzüge etc. vorzüglich geeignet sind und weit besser, billiger und dauerhafter sind als bisher die gemauerten Kanäle. — Brunnenschächtringe aus Beton samt Deckplatten. — Alle in dieses



Fach einschlagenden Artikel in besonderen Formen und Dimensionen oder nach Zeichnung werden solid ausgeführt und billigst berechnet. — Stets wird es mein Bestreben sein, den geehrten Kunden mit den reellsten und solidesten, möglichst billigsten Preisen entgegenzukommen.

Achtungsvoll Zementwaren-Fabrikation

Josef Tabor, Cilli.

Kostenvoranschläge gratis.

Franz Karbeutz

Zur Biene Zur Biene



Cilli Grazergasse

empfehl ein reichsortiertes Lager in

Herbst- und Winter-Artikel

als Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Damenkleider, Schösse, Ueberjacken, Wetterkrägen, Paletots, Ulster von billigster bis zur besten Ausführung.

Franz Karbeutz Cilli, Grazerstrasse

Reichhaltiges Lager von Damen- Herren-, Knaben- u. Kinder-Schuhen in allen vorkommenden Grössen.

Herren-, Damen-, und Kinderhüte. Sport- und Tellerkappen.

Bestsortiertes Lager in Pelzcoliers u. Muffe in allen Preislagen.

Franz Karbeutz Cilli, Grazerstrasse

Wäsche

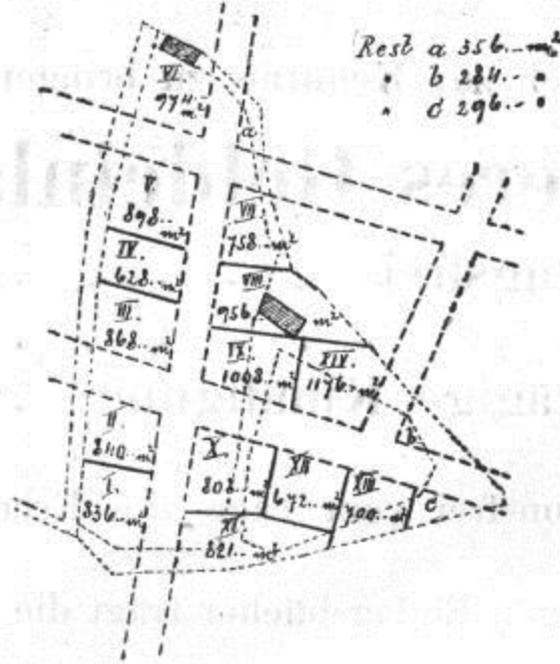
Echte Normalbekleidung „Professor Jäger“.

Kravatten, Kragen, Manschetten, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen und Blusen in grösster Auswahl.

Uniformierungs-Artikel Militär-, Süd- u. Staatsbahnkappen.

Grosses Lager in Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche, Vorhänge und Garnituren.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert verkäuflich zusammen lt. Skizze per Quadratmeter

3 Kronen

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die Holzhandlung Karl Teppei in Cilli.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Wohnhaus

zweistöckig, villartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schön gelegener Besitz

in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohn-Wohnhaus, Stall, Harpfe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz

mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Schönes Wohnhaus

in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neumodern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrsthaus nebst Schnapsschauk u. Tabak-Traffik, Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes Wohnhaus

mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

2 Privathäuser

in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Schöne Oekonomie

mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus

mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadt- amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.



Brázay Franzbranntwein

ist ein seit 40 Jahren bewährtes Hausmittel, namentlich als Vorbeugungsmittel gegen Migräne, Influenza, Gicht, Rheumatismus, dient zur Stärkung der Augen, zur Ausspülung des Halses und der Kehle. Unvergleichlich bei Massage, bestbewährtes Haarpflegemittel.

1/4 Fl. K 2.— 1/2 Fl. K. 1.20
Überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an Brázay WIEN, III/2, Löwengasse 2a.

Patente

Patente

auf Erfindung verwendet Ingenieur M. Gelbhaus vom I. I. Patentamt ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Beretreter und Korrespondenten in: Amsterd., Antwerpen, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Buxarest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiana, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastl., New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Spandeb., Taurin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Güter, Villen und Teilhabergesuche etc. jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusehe. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. S. KOMMEN, WIEN VI., Schmalzhofgasse Nr. 10.

9 Millionen Kronen Aussenstände

wurden im Vorjahre durch den Verband „Kreditreform“ eingebracht. Verlangen Sie wegen Eintreibung von Aussenständen kostenlos Prospekt Nr. 11 vom Verein „Kreditreform“, Graz, Haydn-gasse 10.

Globin ist das beste u. feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

Die k. k. priv.

Steiermärkische Escompte - Bank

GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

Übernahme von Geldern gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

Escomptierungen von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börse-Aufträgen auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassen-Fächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

Inkasso von Wechseln und anderen Wertpapieren.

Gewährung von Krediten an Handels- u. Industrieunternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehres im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2-
halbweisse K 2-80, weisse K 4-
prima daunenweiche K 6- Hoch-
prima Schleiss, beste Sorte K 8-
Daunen grau K 6- weisse K 10-
Brusthaum K 12-, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtflügeltem, rot, blau, gelb oder
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
polster, diese 80x58 cm, genügend
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn
K 16-, Halbdauen K 20-, Daunen
K 24-, Tuchent allein K 12-,
14-, 16-, Kopfpolster K 3-, 3-50
und 4-, versendet gegen Nach-
nahme, Verpackung gratis, von 10 K
an franko

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
Nichtkonvenientes umgetauscht
oder Geld retort.
Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.
Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts
Fahrräder Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger



Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Geschäfts-Uebersiedlung!

Beehre mich hiemit meinen hochverehrten p. t. Kunden die Mitteilung
zu machen, dass ich mit heutigem Tage meine

Herren-Schneiderei

von der Klostersgasse in die **Ringstrasse Nr. 4** verlegt habe.

Unter einem erlaube ich mir zur Kenntnis zu bringen, dass ich den

Damen-Modesalon des Herrn Anton Reich

übernommen und daselbst weiterführen werde.

Lager in- und ausländischer Modestoffe. Garantie für tadellosen Schnitt.

Mich bei Bedarf und zur kommenden Saison den sehr geehrten Herren
und Damen bestens empfohlen haltend, zeichne hochachtungsvoll

Jakob Podgorschek

Damenmodesalon separiert!

13414 Herren- und Damenkleidmacher.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den
grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelhöden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stil-
arten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und

Salon-Möbel

1-171

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-
Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



Jalousien

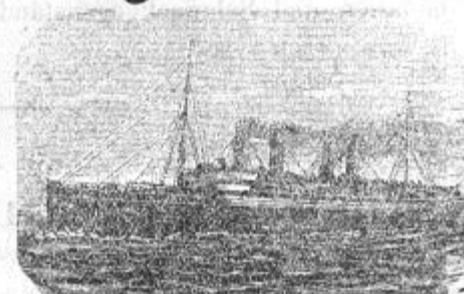
neuester Systeme, Holzroleaux in allen
Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-
und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Obstpressen
Weinpressen
mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb
Hydraulische Pressen
für hohen Druck und grosse Leistungen
Obstmühlen, Traubenmühlen
Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar
Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für
Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidmaschinen**
neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare
Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“
Weinberg-Pflüge
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion
Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.
Preis gekrönt mit über 590 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche Illustr.
Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.
Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
Nähere Auskunft erteilt die **General-Agentur für Steiermark.**
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Stedenpferd-Rosienmilchseife

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste
aller Rosienmilchseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Leints. — Per Stück 80 Heller er-
hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Das Blatt
der
Hausfrau



Abonnement:

20 Heller wöchentlich
oder 2,60 Kr. viertels.



Das modernste und billigste Modenblatt

Das Ihnen eine wirklich große Auswahl von Modellen bietet, ist „Das Blatt der Hausfrau“. Gerade jetzt, bei Beginn des neuen Jahrgangs, ist die beste Zeit zu einem Probe-Abonnement. Der neue Jahrgang bringt eine neue wertvolle Bereicherung der Zeitschrift in Gestalt eines Gratis-Beiblattes „Kinder-Mode“. Ferner erhalten die Abonnenten zu allen Abbildungen des umfangreichen Modenteils gebrauchsfertige Schnittmuster für nur 20 Heller.

Neben vielen belletristischen und illustrativen Beiträgen erscheinen im Unterhaltungssteil stets zwei große Romane gleichzeitig.

Der soeben beginnende neue Jahrgang bringt die neuesten Werke von Fedor von Zobeltitz und El Correi.

Benutzen Sie die nebenstehende Bestellkarte!

Hier abschneiden



Das Auftragen des gebrauchsfertigen Schnittes. Abonnentinnen erhalten für nur 20 Heller gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen Abbildungen des Modenteils.

Bücher-Bestellkarte

3 Heller-
Marke

An

Das Blatt der Hausfrau

Administration

Wien I

Rosenburgenstraße 8



Wieviel Personen sind auf diesem Bild? Geldpreise im Gesamtbetrage von 500.— Kronen in Gold sind für die Lösung dieser interessanten Preisfrage ausgesetzt. Die vergrößerte Wiedergabe dieses Bildes und alle näheren Bedingungen finden Sie im Heft 1 des soeben beginnenden neuen Jahrgangs.

Bestell-Karte.

Untersichnerte bestellt hiermit die jede Woche erscheinende
Frauenzeitschrift

Das Blatt der Hausfrau

mit den Beilagen:

Kinder-Mode mit jahresweisen Modellen
alle 14 Tage

Schnittmusterbogen für die gesamte
Damengarderobe

Schnittmusterbogen für Wäsche und
Kindergarderobe

Handarbeitsbogen mit Vorlagen in
natürlicher Größe

Blatt der Kinder 8seitige Jugend-Zeit-
schrift, reich illustriert

für 20 Heller wöchentlich frei ins Haus

Vor- und Zuname:

Genaueste Orts- und Wohnungsangabe: